



# Ascher Rundbrief



Folge 8/9

August/September 1987

39. Jahrgang



*Ein Blick über die Stadt hinweg, hinüber zum Gymnasium. Aus der Ferne grüßt das Fichtelgebirge. War Asch eine „Stadt im Grünen“? Fast scheint es so, wenn wir dieses Bild betrachten. Wiesen, Feld und Wald, darinnen eingebettet die Stadt.*

## Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ muß leben!

Unschätzbare Werte in Selb und Rehau

Vorstandschafft des Heimatverbandes auf Informationsfahrt

Die Mitglieder des Heimatverbandes Asch und die Rundbriefleser wissen es: die Vorstandschafft des Heimatverbandes versucht seit geraumer Zeit, die unschätzbaren Werte, die in der Ascher Heimatstube in Rehau und im Archiv des Kreises Asch in Selb liegen, in eine Stiftung zu überführen. Sinn dieser Stiftung wird sein, all das, was großherzige Spender den beiden Sammlungen überließen und in liebevoller Kleinarbeit zusammengetragen wurde, für die Zukunft zu sichern und allen Zugriffen zu entziehen.

Der Heimatverband hat die geplante

Stiftung mit einem Grundvermögen von DM 40.000 ausgestattet. Diese Summe reicht jedoch nicht aus, um eine lebensfähige Stiftung errichten zu können. Deshalb soll, wahrscheinlich gegen Ende des Jahres, eine Sammel-Aktion bei allen Ascher Landsleuten starten in der Hoffnung, daß dadurch ein Betrag zusammenkommt, der es den Genehmigungsbehörden leicht macht, die Stiftung abzusegnen. Wer nämlich eine Stiftung des Öffentlichen Rechts einrichtet, muß nachweisen, daß sie lebensfähig ist und bleibt. Die staatlichen Behörden sehen

streng darauf, daß Stiftungen aus eigener Kraft lebensfähig sind. Das heißt, daß alle Unkosten aus den Erträgen des Stiftungs-Kapitals bestritten werden müssen. Noch ist das einfach: die Leiter der Heimatstube und des Ascher Archivs, Adolf Künzel und Helmut Klaubert, verrichten ihre Arbeit ohne einen Pfennig Entschädigung. Dies kann sich jedoch rasch einmal ändern, wenn einer dieser Getreuen einmal ausfällt und eventuelle Nachfolger nicht bereit sind, die viele Arbeit gegen „Gottes Lohn“ zu verrichten.

*Heimatverband-Vorstandschafft auf Informationsfahrt*

Die auf der Hauptversammlung des Heimatverbandes im Vorjahr gewählte

Vorstandschafft traf sich am Samstag, 22. August 1987, zu einer Informationsfahrt, deren Ziel es war, sowohl die Heimatstube und das Archiv aufzusuchen, als auch befreundeten Institutionen einen Besuch abzustatten. Es begann gleich mit der Besichtigung des kurz vor der Vollendung stehenden Schießstandes der Ascher Vogelschützen am Eulenhammer bei Rehau. Ein Bericht über das Richtfest für diese imposante Anlage findet sich im Inneren dieser Rundbrief-Ausgabe.

In der *Roßbacher Weberstube* in Rehau wurde die HV-Vorstandschafft von deren Initiator und Leiter Karl



*Besuch in der Roßbacher Weberstube. Rechts Karl Kraus, Initiator und Leiter der Weberstube.*

Kraus erwartet. Wie lebendig und sachverständig dieser Roßbacher Landsmann auf alle Fragen Antworten wußte! Auch hier ist ein Mann am Werk, der aus Liebe zu seiner Heimat ein Stück Heimat geschaffen hat.

Die *Ascher Heimatstube* in Rehau, eine Einrichtung des Heimatverbandes, war das nächste Ziel der zehnköpfigen „Expedition“. Jeder hatte wohl der Heimatstube schon einmal oder des öfteren einen Besuch abgestattet. Wie oft muß



*Der Leiter der Ascher Heimatstube, Adolf Künzel (mitte). Rechts Alfred Merz (Schriftführer der HV).*

man wohl dorthin gehen, um alles anschauen und in sich aufnehmen zu können, was in den 15 Jahren seit Grün-

dung dieser Sammlung liebevoll aufbewahrt wird? Die etwa 1.000 Einzelstücke bestehen aus kostbaren Möbeln, alten Haushaltsgeräten, Textilmaschinen, Ölbildern, Fotografien, Aquarellen und Holzbildhauereien. Natürlich fehlen auch heimatliche Literatur und Dokumente nicht, z. B. Original-Dokumente der früheren staatlichen Sonderstellung des „Asch-Zedtwitzischen Gebietes“. Adolf Künzel, der Leiter der Heimatstube, zeigte stolz „seine“ Schätze vor. Auch er betonte die Notwendigkeit der Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, weiß er doch am besten, wieviel Arbeit notwendig war, um die Heimatstube in ihrem heutigen Gesicht vorzeigen zu können.

Das *Ascher Archiv* in Selb, das im Vorjahre nahezu unbemerkt 25 Jahre alt wurde, ist ein besonderes Problemkind des Heimatverbandes und des unermüdligen Archiv-Leiters, Helmut Klaubert. Trotz äußerster beruflichen Inanspruchnahme opfert Landsmann Klaubert seine gesamte Freizeit dem Archiv und all den Fragen und Problemen, die damit zusammenhängen. Da ist vor al-



*Helmut Klaubert, der Leiter des Ascher Archivs.*

lem die Platzfrage zu erwähnen. Obwohl die Stadt Selb einen Raum zur Verfügung stellt, platzt das Archiv aus allen Nähten. Man stelle sich einmal vor: etwa 5.500 Bände, unzählige Karten, Bilder und Dokumente muß der Raum fassen. Auf etwa 50.000 (Fünffzigtausend!) Karteikarten hat Helmut Klaubert die unglaublichsten Informationen gesammelt. Mit großem Ernst schilderte er seinen Vorstandskollegen des Heimatverbandes die schier nicht zu bewältigende Arbeit, die das Archiv mit sich brachte und bringt. Immer umfangreicher wird das Material, immer enger der Raum. Auch hier zeigte sich die Dringlichkeit der geplanten Stiftung: sollte es gelingen, die Stadt Selb als einen der Träger in die Stiftung mit einzubeziehen, lassen sich möglicherweise die Raumverhältnisse eher verbessern als dies bisher der Fall ist.

✱

Das Wetter war schön an besagtem August-Samstag, sodaß eine Grenzfahrt für eine gewisse Auflockerung des Pensums sorgte, das sich die Vorstandschafft des Heimatverbandes für diesen Tag vorgenommen hatte. Über Neuhausening die Fahrt zu jener Stelle in der Nähe der Prex, wo der Heimatverband vor einigen Jahren eine Ruhebänk aufstellen ließ für alle, die einen Blick hinüberwerfen wollen in ihre Heimat. Das Gymnasium liegt zum Greifen nahe, die Häuser der Sachsenstraße verschwinden mehr und mehr hinter den immer höher werdenden Bäumen. Ein tschechischer Grenzer winkte vom Wachturm an der Grenze freundlich herüber zu der kleinen Auto-Kolonne, die sich dann weiterbewegte und über Längenau den Wachtberg hinaufkroch. Leider war trotz des schönen Wetters die Sicht hinüber nach Asch nicht sehr gut. Für ein Erinnerungsfoto reichte es allemal.

Beim Abschiednehmen wußten die verantwortlichen Männer des Heimatverbandes, daß es eine schöne Aufgabe ist, für diese Gemeinschaft zu arbeiten. Es war ein interessanter, denkwürdiger und mit vielen Gesprächen angereicher-



*Die Vorstandschafft des Ascher Heimatverbandes auf dem Wachtberg bei Längenau. Im Hintergrund die Heimatstadt.*

*Von links nach rechts: Karl Gofler, Adolf Künzel, Friedrich Geipel, Walter Richter, Gustav Markus, Hermann Gerbert, Helmut Klaubert, Karl Tins, Anton Moser.*

ter Tag. Eine der Hauptaufgaben für die nächsten Monate wird sein, recht viele Landsleute aus dem ganzen Kreis Asch davon zu überzeugen, daß eine Mitgliedschaft beim Heimatverband mehr bedeutet als die bei einem beliebigen anderen Verein. Sie dokumentiert nämlich vor allem den Willen, das Kulturgut unserer Heimat, das gerettet werden

konnte, zu bewahren und denen den Rücken zu stärken, die in uneigennütziger Arbeit dafür gesorgt haben, daß es unsere kulturellen Sammlungen überhaupt noch gibt.

Es ist ganz einfach, Mitglied beim Heimatverband des Kreises Asch zu werden: ein kurzes Schreiben an den Ascher Rundbrief genügt... *KT*

*Gustav Grüner*

### **Sollte Asch vom „Sudetengau“ abgetrennt werden?**

Nach Gründung der Tschechoslowakei am 28. Oktober 1918 entstanden mehrere politische Parteien, die nur deutsche Bürger des neuen Staates als Mitglieder wünschten. In auffälliger Weise verwendet keine dieser Parteien das Wort „sudetendeutsch“ in ihrem Namen: Bund der Landwirte, Deutschdemokratische Freiheitspartei, Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, Deutsche Christlichsoziale Volkspartei, Deutsche Gewerbetypen, Deutsche Nationalpartei, Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, Deutsch-Ungarische Sozialdemokratische Partei und Zipser Deutsche Partei. Das angeblich 1902 von Franz Jesser (1869-1954) erfundene Wort „Sudetendeutsche“ scheint sich also bis 1920 nur sehr schleppend durchgesetzt zu haben, obwohl die Tschechen die bis 1918 üblichen Bezeichnung Deutschböhmen und Deutschmähren 1919 verboten haben — es hieß z. B. nur noch „Asch in Böhmen“. Auch der 1894 gegründete „Bund der Deutschen“ änderte seinen Namen nicht in „Bund der Sudetendeutschen“.

Erst um 1930 und besonders nach Gründung der „Sudetendeutschen Heimatfront“ am 1. 10. 1933 (ab 1935 „Sudetendeutsche Partei“) wurde das Wort populärer, und es entstand parallel dazu die Vorstellung eines „Sudetensandes“. Die Realitäten waren aber anders: Die deutschen Südmährer tendierten volkswissenschaftlich gesehen (Mundart, Brauch und Lebensart) nach Niederösterreich, die Südböhmen zu Oberösterreich, die Böhmerwälder zum Bayerischen Wald, die Egerländer zur Oberpfalz, der Ascher Splitter eher zum Vogtland, die Erzgebirgler zu Sachsen, die Nordböhmen zu Schlesien, die Österreichisch-Schlesier zu Oberschlesien. Von einem einheitlichen Stamm kann ebensowenig die Rede sein wie von einem geschlossenen Stammesgebiet. Dies machten sich die Tschechen bei der Bekämpfung der Autonomiebestrebungen der Deutschen in der Tschechoslowakei häufig zunutze.

Hätte man nach dem Münchner Abkommen von 1938 die von einem „Kommissarischen Reichsstatthalter“ verwalteten „sudetendeutschen Gebiete“ (so die erste offizielle Bezeichnung) an die jeweils angrenzenden deutschen Länder oder Gaue angeschlossen, dann wäre dieser von den Tschechen gegen die sudetendeutsche Autonomie vorgebrachte Einwand geradezu bestätigt worden. Die Reichsregierung wählte — nach langem Überlegen — deshalb einen mittleren Weg und gliederte die deutschen Gebiete

Südmährens in den Gau Niederdonau, die südböhmischen Gebiete in den Gau Oberdonau und die Böhmerwaldgebiete in den Gau Bayerische Ostmark ein. Das Hultschiner Ländchen wurde dem Gau Schlesien angeschlossen; nur der verbleibende Rest bildete erst ab 1939 den „Reichsgau Sudetenland“ (Reichsgesetzblatt, Jg. 1939, Teil I, S. 780).

Diese neue Verwaltungseinheit, die in drei Regierungsbezirke (Eger/Karlsbad, Aussig, Troppau) unterteilt wurde, war — wie schon ausgeführt — weder sprachlich-stammesmäßig noch verkehrstechnisch ein einheitliches Gebilde. Die meisten Landkreise waren im Straßen- und Bahnwesen eher nach dem Inneren Böhmens als nach dem „Altreich“ ausgerichtet. Vor allem war das sogenannte „Ostsudetensandes“ (Regierungsbezirk Troppau) von den anderen Teilen des „Reichsgaues“ abgeschnitten, weil der tschechische Sprachraum bei Náchod fast an die böhmisch-schlesische Landesgrenze heranreichte.

Deshalb hat das von Franz Künzel geleitete Gau-Grenzlandamt der NSDAP schon am 25. Juli 1940 „Vorschläge für eine Neugliederung des böhmisch-mährischen Raumes“ erarbeitet und an die zuständigen Stellen versandt. Darin wurde vorgeschlagen, die nördlichen Teile des tschechischen Gebiets Böhmens mit dem westlichen Teil des Reichsgaues Sudetenland zu einem neuen Gau Böhmen und die tschechischen Teile Mährens mit dem Ostsudetensandes zu einem Gau Mähren bzw. Marchland zu vereinigen. In diesen beiden Gauen hätten dann Tschechen und Deutsche gewohnt. An den Gau Böhmen sollte auch das Gebiet von Waldsassen-Tirschenreuth angeschlossen werden. Weiter heißt es dann: „Zugunsten der Nachbargaue wären Grenzbereinigungen angebracht im Gebiet von Asch, Hainspach-Einsiedel, Friedland usw.“.

Ob der ganze damalige Landkreis Asch abgetrennt werden sollte, ob das zugunsten des Gaues Bayerische Ostmark oder des Gaues Sachsen erfolgen sollte, wird nicht gesagt. Vermutlich wäre Sachsen das Aufnahmeland gewesen.

Dieser „Vorschlag zur Neugliederung des Reichsgaues Sudetenland“ ist abgedruckt in der von Václav Král herausgegebenen Dokumentensammlung „Die Deutschen in der Tschechoslowakei 1933-1947“, Prag 1964, S. 412 ff. In dieser Dokumentensammlung wird der Name Asch häufig erwähnt, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß sich vor 1938 das „Büro Konrad Henleins“ in der Gerhart-Hauptmann-Straße in Asch befunden hat.

*Der „Frankenpost“, Rehau, entnehmen wir folgenden Bericht:*

### **Vogelschützen feierten Richtfest**

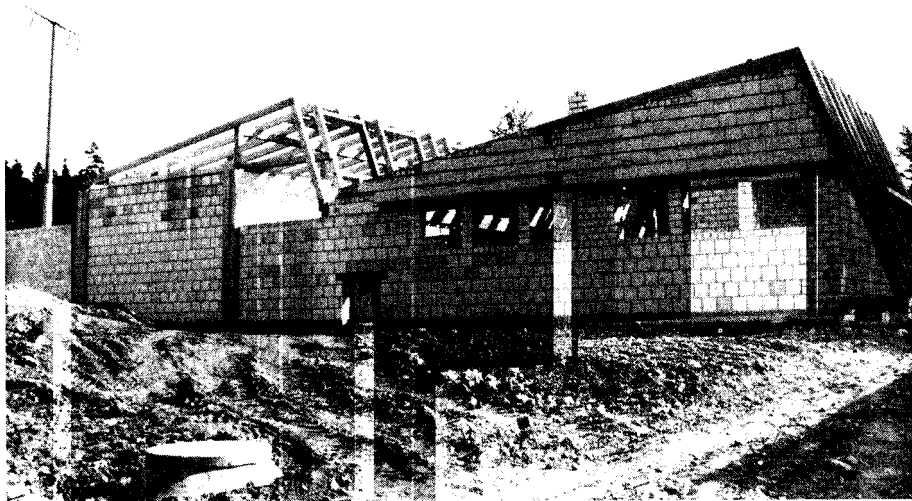
Über dem Rohbau der Schießanlage der Ascher Vogelschützen in Eulenhäuser wehten die bunten Bänder des Richtbaumes im Sommerwind. Zur Feier dieses bedeutungsvollen Bauabschnitts war mit den amtierenden Schützenmajestäten, Schützenkönig Manfred Richter, Hof, und Vogelkönig Hermann Richter, Großgerau, ein stattlicher Kreis von Vogelschützen und Ascher Landsleuten zusammengelassen. Auch Rehau's Bürgermeister Edgar Pöpel und Ehren-Gaueschützenmeister und Ehrenschützenmeister der Ascher Vogelschützen, Karl Glaser, Wunsiedel, sowie weitere Vertreter des Schützenwesens nahmen am Richtfest teil, das Zimmermeister Gerhard Zienert im Kreise seiner Arbeitskollegen vom Obergeschoß der Anlage aus mit dem Richtspruch einleitete.

Der Vorsitzende der Ascher Vogelschützen, Hermann Feiler, der allen Teilnehmern für das Interesse am Fortschritt dieses Bauwerkes dankte, hob mit anerkennenden Worten alle bisherige Unterstützung hervor. Nicht zuletzt würdigte er den Planentwurf, mit dem Stadtrat Norbert Kastner die Voraussetzungen für den reibungslosen Fortgang der Bauarbeiten geschaffen hat. Feiler äußerte sich überzeugt davon, daß die Schießanlage, wie vorgesehen, im Oktober dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden und damit der Schießbetrieb aufgenommen werden könne, dem alle Ascher Vogelschützen erwartungsvoll entgegensehen würden.

Planfertiger Norbert Kastner dankte als Sprecher der Handwerker für den abermaligen Baubeginn, der auftragsgemäß und fristgerecht abgeschlossen werden sollte. Der Bauherrschaft dankte er namens aller am Bau beteiligten Arbeiter für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wie Bürgermeister Edgar Pöpel als nächster Sprecher erklärte, gibt es im Freistaat Bayern kaum eine andere Gemeinde, in der so viele Ascher ihre zweite Heimat gefunden haben und in der auch so eng und reibungslos zwischen Alt- und Neubürgern zusammengearbeitet werde wie in Rehau. Er erinnerte an die Übergabe des alten Rathauses am Maxplatz als Kulturstätte der Stadt Rehau vor vierzehn Tagen. Zu dieser Kulturstätte gehörten neben der erweiterten „Rehauer Heimatstuben“ auch die „Ascher Heimatstuben“ als kulturhistorisches Zeugnis der Patenstadt Asch. Den Ascher Landsleuten dankte er namens der Stadt Rehau für alle Zusammenarbeit. Schließlich wünschte der Bürgermeister: „Möge diese Anlage auch künftig dazu beitragen, die Verbundenheit der Ascher Landsleute mit der Stadt Rehau zu stärken“. Im übrigen versprach er, sich bei Staatssekretär Georg von Waldenfels nachdrücklich dafür einzusetzen, daß die finanziellen Lasten dieses Projektes von den Ascher Vogelschützen leichter getragen werden können.

Am Schluß der schlichten Richtfeier würdigte der Vorsitzende der Ascher Vogelschützen unter lebhaftem Beifall die



Die imposante Schießanlage der Ascher Vogelschützen am Eulenhammer bei Rehau im Rohbau.

besonderen Verdienste des verstorbenen Landmannes Lorenz Wunderlich, der als Initiator dieses Vorhabens auch den Anstoß zum Baubeginn gegeben hat.

Die neue Schießanlage der Ascher Vogelschützen, die neben der „Ascher Hütte“ im Patznauntal die zweite Einrichtung zur Pflege Ascher Traditionen in der zweiten Heimat darstellen soll, wird nach den Worten Hermann Feilers sowohl Training als auch Wettbewerbe im Luftgewehrschießen über 50 Meter und im Pistolenschießen über 25 Meter ermöglichen. In der Schießanlage der Ascher Vogelschützen in Eulenhammer als einer der wenigen Anlagen im weiten Umkreis, wird zudem den Vorderladerschützen eine 100-Meter-Bahn zur Verfügung stehen.

Die Arbeiten beim erneuten Anlauf wurden 1986 aufgenommen. „Jetzt rechnen wir zuversichtlich damit, daß die Schießanlage Ende Oktober dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden kann“, fügte der Vorsitzende der Ascher Vogelschützen, Hermann Feiler, hinzu. Er wies unter anderem darauf hin, daß die Schießanlage von der gleichen Schwarzwälder Firma mit der selben

modernen elektronischen Einrichtung ausgestattet wird, die auch die Schießanlagen auf dem Olympia-Gelände in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul ausstattet.

Feiler kündigte die Einweihung der Schießanlage, neben der inzwischen ein bereits gerne frequentierter Biergarten geschaffen und die Umgebung neben der Gaststätte ansprechend gestaltet worden ist, in großem festlichen Rahmen an.

Wie er außerdem feststellte, ist die Gesamtfinanzierung der großen Baumaßnahme durch Unterstützung seitens des Bundes, des Landes, des Landkreises und der Stadt Rehau sowie durch eine große Eigenbeteiligung der Ascher Landsleute selbst gesichert. Der Schießbetrieb im Herbst 1987 selbst soll durch ein Prominentenschießen und durch weitere Attraktionen eingeleitet werden. Im übrigen zeigte sich Feiler voller Zuversicht: daß die Schießanlage auch rege in Anspruch genommen werden wird. „Bereits jetzt“, so erklärte Feiler zuletzt, „liegen zahlreiche Anfragen von Schützenvereinen bei uns vor, die vor allem auf der 100-Meter-Bahn um Schützenerfolge wetteifern möchten“.

Doris Härtel:

### Sommer daheim . . .

Sommeranfang und Sonnenwende — das waren vier mächtige Pechkessel am Hainbergturm, die ihr loderndes Feuer in die vier Himmelsrichtungen leuchten ließen. Der erste Duft nach Heu und die Margeritenwiesen gehörten dazu. Dunkel und kühl stand der Wald, nur der Nachtwind rauschte durch die hohen Richten, wenn die Menschen schweigend nach der kurzen Feier wieder der Stadt zustrebten. Eindrucksvolles Erlebnis und Bekenntnis zur Heimat war es, was da unvergessen in der Erinnerung weiter lebt.

Ende Juni wurde es lebhaft und lustig: Freihandschützenfest am Tellplatz! Am Samstag Abend fing es mit dem „großen Zapfenstreich“ an. Welche Stimmung, wenn die schmetternde Musikkapelle durch die Sommerdämmerung marschierte, begleitet von bunten Laternchen aus

Glas. Wie Glühwürmchen wanderten sie neben den Klängen der Marschmusik durch die Dunkelheit. Ein großes Feuerwerk beschloß das Fest.

So um Peter und Paul war dann auch endlich Schulabschluß. Zwei herrliche Monate Freiheit lagen vor der Jugend. In der Erinnerung waren sie alle lang, schön und sonnig, verbunden mit dem Gefühl jung sein, unbeschwert, fröhlich. Die Badesaison begann für die Jugend zwischen 5 und 60 und darüber. Der Schwimmteich, weit draußen, mit Windrad, Trampolin, Bademeister und glitschigen Holzwänden wurde auch von Erstklässlern aus dem unteren Markt tapfer zu Fuß angesteuert. Schwimmen und baden . . . wer denkt da nicht an den geliebten „Langerteich“! Die zwei Stunden Fußmarsch auf herrlichen Waldwegen erhöhten nur die Vorfreude, sich endlich in die Fluten stürzen zu können. Vom Zehn-Meter-Turm im „Tiefen“

mußte man wenigstens einmal gesprungen sein . . . wenn's auch oft ein schmerzlicher „Bauchplatscher“ wurde! Schnaufte man so gegen sechs Uhr vom Fleißners Teich hoch gegen die Spinnerei, war man zwar müde und sonnenverbrannt, aber herrlich zufrieden und wunschlos glücklich, manchmal mit Blasen an den Füßen.

Im fortgeschrittenen Tanzstundenalter war mit dem Fahrrad die verkleinerte Ausgabe eines Langerteichs schnell erreicht, das beliebte, geliebte Neuberger „Strandbad“. Der gleiche Duft des Nadelwaldes, die gleiche Weichheit des natürlichen Gewässers, das kein Chlor kannte. Auch dort wurde herumgetobt, gesprungen, getaucht. Aber es gab auch da keine plärrenden Lautsprecher, höchstens erstes heimliches Liebesgeflüster, ein bißchen flirten . . . hinüber und herüber.

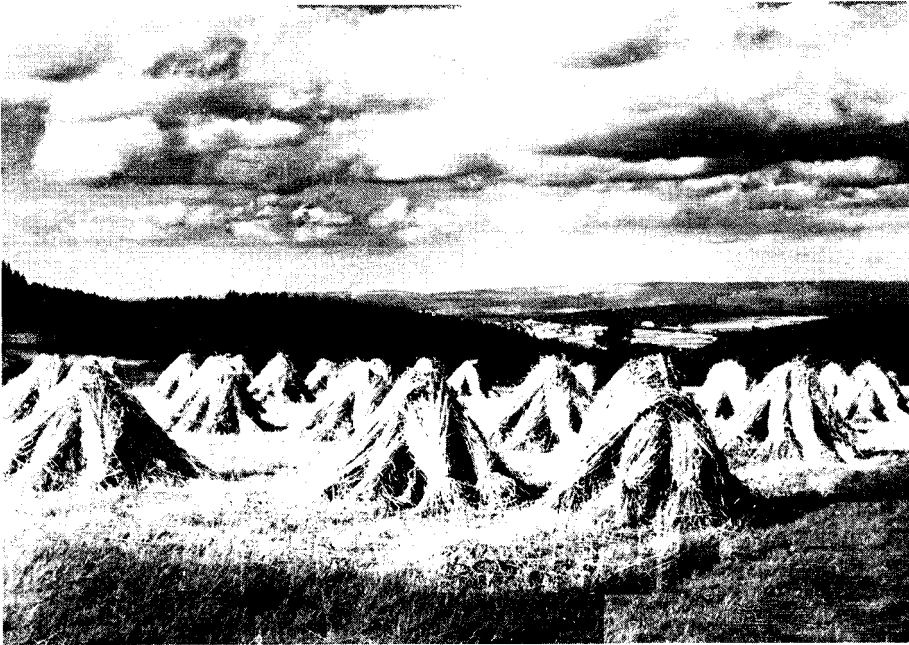
Doch gehörte noch viel mehr zum heimatischen Sommer: Bunte Wochenmärkte um den Goethebrunnen, Frauen mit schweren Taschen voll mit Gemüse für's „G'misch“, die ersten Kirschen, die sich kleine Mädchen noch als Schmuck über die Ohren hängten.

Es gab Sonntagsausflüge in die Umgebung. Gegen eins fuhr der Küß-Bus vom Marktplatz ab. Es roch nach Benzin und heißem Asphalt und es war beängstigend voll. Bis Krugsreuth nur ging die Fahrt, dann folgte ein herrlicher Fußweg über den Goldbach hinunter ins Elstertal. Viel Himbeeren gab's am Weg, von einer Lichtung konnte man den ersten Blick auf die kleine Rennbahn werfen, sah die Kurhäuser am Hang, die man auch vom Hainberg aus sah. Hie und da erschien ein tschechischer Grenzer, kontrollierte die Grenzscheine und fragte nach der Währung. Fünf Reichsmark durften pro Person mitgenommen werden. Sie mußten mit zwölf Tschechenkronen pro Mark gekauft werden. Das war viel Geld, aber im Kurpark reichte es gerade für Kaffee und Kuchen. Heimwärts ging es von Elster aus wieder im übervollen Bus. In Grün war Grenzkontrolle. Welche Angst und Aufregung wenn man in den Kollonaden eine Kleinigkeit gekauft hatte — die „gepascht“ wurde! Aber angesichts der gedrängten, meist weiblichen Fülle verzichteten die Grenzer auf strengeren Durchblick.

Ein einziger Ausflugsort und drei Bademöglichkeiten sind nur ein winziger Ausschnitt aus den Möglichkeiten, die es gab. Franzensbad, Rommersreuther Schweiz, Herrenteich, die Liste läßt sich schier endlos fortsetzen, vom Hainberg ganz zu schweigen.

Ferienspiele wurden nicht organisiert, aber Spiel gab es auch. Auf den Straßen wurde Völkerball gespielt, bis die Sonnenstrahlen schräge Kringel durch die Blätter der Bäume zeichneten und das Abendläuten zum Heimgehen mahnte.

Es war August geworden, Halbzeit der Ferien. Aber der Monat begann mit einem Höhepunkt, dem Vogelschießen! Welcher Duft in der ganzen Stadt! Er zog vom „Schießhaus“ bis hinauf in den Anger und hinunter zum Markt. Acht Tage dauerte die Herrlichkeit und am letzten Sonntag zog man die Sommermäntel an, wenn es abends noch einmal zum Fest ging. Es wurde kühl und früh



*In Puppen stand das Getreide auf hochgelegenen Feldern . . .*

dunkel. Auch die Kleinen konnten noch einmal die Lichterpracht des Festplatzes sehen. „Reitschulen“, weiß mit buntem Glitzerwerk und herrlichem Orchesterion, Kettenkarussell und Schiffsschaukeln waren neben tausend anderen Wunderwerken in der Mitte des großen Platzes aufgebaut. Außen herum aber die herrlichen Holzbuden aus frischem, duftenden Fichtenholz. Unter den Holzdächern vermischte sich der Duft der „Rostbratenen“ mit dem Geruch nach Fichtenzweigen, Brezeln, Bier und Tabaksqualm. Es gab noch keine Einheitszelte. Der Strom der Jugend schob sich in zwei entgegengesetzten Richtungen zwischen Buden und Karussells immer rundum. Man begegnete sich bei jeder Runde. Extra dafür gab es die Konfettibuden. Beim Heimkommen mußten die jungen Damen (und die älteren) in der Küche Haare und Kleider

von dem bunten Schmuck befreien. Je mehr, desto besser. Bedeutete es doch, daß sie von recht vielen Verehrern mit der papierernen Flut, sprich Aufmerksamkeit, überschüttet worden waren!

Die Ferien neigten sich dem Ende zu. In den Papierwarengeschäften wurden Radiergummi und Schiefertafeln verkauft; in den Gärten reifte das wenige Obst, die Bauern brachten die Ernte ein. Korn und Hafer, in „Puppen“ stand das Getreide auf den hochgelegenen Feldern. Die ersten Nebelschwaden zogen übers Land und im September stand der Ruch nach Kartoffelfeuer in der Luft und die ersten Drachen. Sanft ging der Sommer in einen frühen Herbst über. Wenn es der Wettergott gut meinte, hatte man bei klarer Luft einen weiten Blick vom Hainbergturm bis zur Kösseine und bis zum Keilberg . . .

*Hermann Hilf:*

### **Wie zwei Ascher einem Hohenzollernprinzen helfen konnten.**

Prinzen gibt es heutzutage nur noch im Märchen. Sie sind selten geworden und höchstens noch in West- und Nord-europa, auch im Orient, anzutreffen. Bei unserer Geschichte jedoch handelt es sich tatsächlich um einen hochgestellten Prinzen, noch dazu aus dem Hause Hohenzollern, also einen Kaisersohn.

Es war bei Kriegsende, im Jahre 1945, da besetzten die Amerikaner Westdeutschland, und was ihnen an Wehrmachtangehörigen in die Hände fiel, wanderte in die Kriegsgefangenschaft. Aber die Amerikaner hatten zusätzlich den sog. „Automatischen Arrest“ erfunden und das bedeutete, daß man auch jede Zivilperson — Mann und Frau — die ihnen einschlägig bekannt war und demgemäß in ihrem Sinn verdächtig, ebenso die ihnen — ganz gleich wie und wo — denunziert wurden, verhafteten und in Internierungslager einsperrten.

Dazu noch eine juristische Anmerkung: Es gibt in der Rechtsprechung einen

Grundsatz „Nulla poena sine lege“ (Keine Strafe ohne Gesetz). Demgemäß darf keine Tat oder Handlung bestraft werden, die zur Zeit ihrer Ausführung nicht unter Strafe stand. Das schien aber die damaligen Amerikaner nicht zu kümmern, denn viele Tausend Zivilisten — nach Meinung der Amerikaner naziverdächtig — wurden in den bereits erwähnten Internierungslagern eingesperrt, hinter Mauer und Stacheldraht also zunächst einmal stillgelegt.

Ich war dabei mit etwa einem Dutzend Aschern und Roßbachern, deren Namen ich heute noch auf einem mir gewidmeten Geburtstagsgedenken vom 2. Okt. 45 vorfinde. (Die Namen Singer, Ritter, Landrock, Blank, Brendel, Jaeger, Frank, Grimm usw. dürften sicher manchem Ascher und Roßbacher bekannt vorkommen.)

Wir waren interniert in dem Lager Schwarzenborn (einem früheren Truppenübungsplatz im Knüllgebirge) bei Bad Hersfeld/Hessen. Das Lager umfaßte etwa 3000 Insassen. Schon am ersten Tag der Internierung suchte man einen Chefdolmetscher zur Vermittlung zwischen

der Lagerleitung und den Lagerinsassen. Es meldeten sich verschiedene Bewerber und nach einer Prüfung bekam ich den „Zuschlag“. Vielleicht weil ich durch einen langen Aufenthalt in den USA (New York) den dortigen „Slang“ recht gut beherrschte und den Amerikanern also in ihrem eigenen Idiom begegnen konnte. Zu tun gab es genug, denn das Lager mußte ja erst richtig organisiert und aufgebaut werden. Zur Kennzeichnung meiner „Würde“ erhielt ich eine entsprechende Armbinde und konnte so innerhalb des Lagers frei passieren. Ich bekam ein eigenes Büro im Kommandogebäude und zum Wohnen eine eigene Unterkunft in einem Lagergebäude, ein Zimmer, das ich mit einem Journalisten (der später die Lagerzeitung herausgab) teilte.

Und da beginnt nun unsere Prinzen-geschichte, denn ein täglicher Abendgast in unserer Unterkunft war Prinz AUWI (Prinz August Wilhelm von Preußen, genannt AUWI), der vor Jahren der SA beigetreten war und nun ebenso das Schicksal vieler Mitbürger teilte und ins Lager gebracht wurde. Wir haben ihn gründlich kennengelernt und er war gewiß ein schätzenswerter Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle. Er wollte sich nun über das Neueste unterrichten und kam also zu uns, weil — wie bereits erwähnt — der Betreuer der Lagerzeitung (der die BBC, London abhören durfte) mit mir die Unterkunft teilte.

Bei der „Einlieferung“ ins Lager mußte er, so wie jeder Insasse, einen ellenlangen Fragebogen ausfüllen, der u. a. die Frage nach bedeutenden Verwandten enthielt. Da hat nun Prinz Auwi geschrieben: mein Vater ist der deutsche Kaiser Wilhelm II. und meine Großmutter die Königin Victoria von England. Der mit der Prüfung der Fragebogen beauftragte US-Offizier dürfte nicht schlecht gestaunt haben, denn intime Kenntnisse der europäischen Geschichte war und ist ja nicht gerade eine Stärke der Amerikaner. Eines Tages, bei einem Abendbesuch, ließ uns Prinz AUWI wissen, daß er leider an einem Magenleiden laborierte und das (übrigens nicht schlechte) Lageressen nur schwer verträge.

Da konnte ich nun einhaken: das Lager hatte auch eine Abteilung für internierte Frauen, das zwar für sich abgesperrt war, mir als Chefdolmetscher mit meiner „magischen“ Armbinde ohne weiteres zugänglich. In diesem Frauenlager waren auch mehrere Ascherinnen, u. a. meine Cousine Frau Heddy Adler, verheiratet mit Erich Adler (Webwarenfabrik Asch-Neuberg), der im 2. Weltkrieg als Wehrmachtsoffizier im Osten eingesetzt war und als Major seit 1943 bei Stalingrad vermißt ist. Frau Adler lebt heute, im Alter von 87 Jahren, im Altenheim Vaterstetten bei München und erfreut sich guter Gesundheit. So können wir manche Erfahrungen von damals austauschen.

Es traf sich nun gut, daß Frau Adler für die Diätverpflegung im Lager zuständig war und so konnte ich gleich den Fall AUWI mit ihr aufgreifen, um festzustellen, wie wir etwa helfen könnten. Man konnte, denn Frau Adler wußte

aus den vorhandenen Küchenvorräten eine passende Diätkost für Prinz AUWI zusammenzustellen und diese hat er dann auch täglich erhalten. Dies habe ich Prinz AUWI mitgeteilt, der darüber sehr froh war und sich auch bei Frau Adler in einem persönlichen Handschreiben folgenden Inhalts bedankt hat: „Schwester Hedy Adler mit herzlichen Wünschen zum Geburtstag und für's neue Lebensjahr. In Dankbarkeit August Wilhelm Prinz von Preußen, Schwarzenborn, 2. Mai 1945.“

Dies also ist die Geschichte von den beiden Aschern, die in schwerer Zeit einem Hohenzollernprinzen und Kaisersohn helfen konnten.

Prinz AUWI soll nach seiner Entlassung auf der Burg Hohenzollern; dem Stammschloß seiner Vorfahren gelebt haben, jedoch habe ich darüber trotz Nachfrage bei der Burgverwaltung nichts Näheres erfahren können. Soweit unsere Prinz AUWI-Geschichte.

Ich möchte jedoch meine Ausführungen nicht beenden, ohne meiner Ascher und Roßbacher Kameraden im Lager zu gedenken. (Vielleicht lebt noch der eine oder andere, der mit mir im Lager war und dem dieser Bericht zur Kenntnis kommt und sich diesen nun lebhaft ins Gedächtnis zurückrufen kann). Da ich als Chefdolmetscher gewissermaßen der Universaldoktor für das ganze Lager war, hat die amerikanische Lagerleitung jeglichen Personalbedarf, überhaupt jedes Anliegen bei mir vorgebracht und ich sollte dann die benötigten, bestgeeigneten Leute heranschaffen. Nun, diese bestgeeigneten Leute waren dann eben meine Ascher und Roßbacher Kameraden und gar mancher hat auf diese Weise einen guten „Job“ ergattert. Wir Ascher und Roßbacher und einige weitere Egerländer haben eisern zusammengehalten und uns oft gefragt, welcher Übeltaten wir uns denn eigentlich schuldig gemacht hätten? Leider haben dabei Denunziationen eine große Rolle gespielt, doch will ich auf dieses trübe Kapitel nicht näher eingehen.

Ich selbst hatte in meiner Stellung im Lager genug zu tun und daß man mit meiner Tätigkeit zufrieden war, geht wohl aus dem Zeugnis hervor, das mir der Lagerkommandant, ein amerikanischer Oberst ausstellte und an den Lagerkommandanten von Darmstadt gerichtet war, nach Schwarzenborn unser nächster Lageraufenthalt. Es lautet —

in Kürze und Übersetzung —

„Hermann Hilf, Nr. 2430, hat als Chefdolmetscher vom Mai 1945 bis März 1946 in diesem Lager gearbeitet und hat folgende Obliegenheiten versehen: (folgen sieben verschiedene Arbeitsbezeichnungen). Er hat eine sehr gute Leistung geboten und ich empfehle Ihnen sehr, daß, wenn der Mann in gleicher Eigenschaft gebraucht werden kann, er für Sie einen unschätzbaren Wert darstellen wird.“

Wenn ich dies Zeugnis heute betrachte, muß ich eigentlich lachen, denn ist es nicht ein Paradoxon: zuerst wird man als Übeltäter eingesperrt, aber trotzdem hat „Sträfling 2430“ scheinbar ganz Tüchtiges geleistet und wird darob vom zuständigen Lagerkommandanten belobigt.

Vielleicht hat mir bei meiner Tätigkeit im Lager Schwarzenborn eine gewisse Praxis und Routine geholfen, die ich mir bei analoger Tätigkeit in italienischer Gefangenschaft erwarb, in die ich im November 1918 geriet, als die Südtiroler Front zusammenbrach. Als österreichischer Frontoffizier, damals 19 Jahre alt, war ich dann in verschiedenen italienischen Gefangenenlagern als Dolmetscher, als Einkaufs- und Küchenoffizier tätig, auch als Zeitungsübersetzer usw. Erst im Oktober 1919 schlug dann die Stunde der Heimkehr.

Und nun, mit fast 88 Jahren, blicke ich zurück auf diese Erlebnisse in den beiden Gefangenenlagern, jeweils nach Schluß des 1. bzw. 2. Weltkriegs und meine, daß es gut sei, solche Erlebnisse durch den Ascher Rundbrief festzuhalten und so an die jüngeren Generationen zu vermitteln.

✱

Der Verfasser des vorstehenden Berichts, unser allseits geschätzter Landsmann Ing. Hermann Hilf, Marschall Nr. 23, 8150 Holzkirchen, wird am 2. Oktober 1987 88 Jahre alt. Das Glück, in diesem hohen Alter noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte zu sein, ist leider nicht allen Menschen beschieden. Umso mehr freuen wir uns, dem Jubilar, der dem Rundbrief und seinem Gründer Dr. Benno Tins seit vielen, vielen Jahren in treuer Freundschaft verbunden ist, bei dieser Gelegenheit Glück und weiterhin körperliches und geistiges Wohlbefinden wünschen zu dürfen. Und fügen gleich den Wunsch hinzu, daß er seine Beiträge auch künftig dem Rundbrief zur Verfügung stellt.

Zum Essen fuhren wir ins Hotel Löw. Wir aßen gut und preiswert, das Lokal war sehr sauber und die Bedienung freundlich. Nach einem Stadtbummel fuhren wir zur Hain, ein deutscher Wirt dort, und zum Hainberg. Der Turm war wegen Bauarbeiten geschlossen. Nach einem Besuch auf dem neuen Friedhof eine Fahrt zum Krankenhaus, in dem ich geboren wurde, und weiter nach Wernersreuth, wo meine Großeltern wohnten. Über Nassengrub traten wir die Rückfahrt nach Marienbad an. Kurz vor Nassengrub wurden wir von der Polizei angehalten und kontrolliert. Nach einem kurzen Disput durften wir weiterfahren.

Noch ein paar Eindrücke: Die Stadt Asch selbst ist, wie viele andere Orte, nur von wenig Leben erfüllt. Es wird gearbeitet und man gibt sich Mühe, die Häuser und Anlagen zu pflegen, aber es fehlt wahrscheinlich die Liebe dazu und das nötige Geld. Die Menschen sind freundlich und hilfsbereit, jedoch irgendwie reserviert.

Es war schade, daß ich trotz reichlicher Information nicht immer wußte, wo ich war. Nur anhand von Bildern, Büchern und Karten aus Ihrem Haus war es möglich, unsere verschiedenen Standorte einigermaßen zu bestimmen und uns zu vergegenwärtigen, wie es da früher einmal ausgesehen hat. Insgesamt war es schön, die Heimat wieder einmal zu sehen, auch wenn es manchmal zum Weinen war, was aus diesem Land innerhalb von 40 Jahren geworden ist. Wie schön wäre es, wenn gerade meine Generation ohne große Komplikationen schnell einmal nach Eger oder Asch fahren könnte. Es käme doch auch der Völkerverständigung zugute und wäre von Nutzen für beide Seiten.



Zu dem kleinen Bild mit den vier Ascher Buben aus der Bayerstraße: Es sind von links Erich und Heinz Zeidler, dann zwei Jungen, die beide Heinz mit Vornamen hießen. Weder ich noch meine Mutter, Ilse Zeidler, Ehefrau von Karl Zeidler, Wirt der Schirmleithen, können uns an die Nachnamen erinnern. Vielleicht weiß der eine oder andere Rundbrief-Leser, um wen es sich handeln könnte?

Jetzt, nach der Niederschrift dieses kleinen Berichts, fühle ich mich wohler, zumal ich Ostern 1987 wieder an der Grenze zu Asch stand. Die Sehnsucht nach der Heimat wird größer, je älter man wird. Warum kann es nicht anders sein?“

Heinz Zeidler, Fasanenweg 2, 3501 Guxhagen.

### „...Die Sehnsucht nach der Heimat wird größer, je älter man wird.“

Diese Worte an den Ascher Rundbrief schrieb ein Landsmann, der im Jahre 1941 in Asch geboren wurde und zum Zeitpunkt der Vertreibung 5 Jahre alt war. Er besuchte im Juni vergangenen Jahres, 40 Jahre nach der Vertreibung, seine Heimat, die er nur undeutlich in Erinnerung hat. Hier sein Bericht:

„Ich wurde am 3. September 1941 in Asch geboren und im Jahre 1946 der Heimat verwiesen. Im Juni 1986, also 40 Jahre später, stand ich mit meiner

Frau, der ich meine Heimat zeigen wollte, wieder auf Heimatboden.

Bis zum Marktplatz sind wir gefahren, haben geparkt und uns umgesehen. Welch ein Unterschied zu den Bildern, die ich von Asch kenne! Das alte Rathaus, die evangelische Kirche, der Goethe-Brunnen, das Lutherdenkmal, dann die Fahrt zur Bayernstraße 31, wo wir einmal gewohnt haben. Ich fand das ehemalige Gasthaus Schirmleithen, neben der Metzgerei Ludwig. Auszusteigen wagte ich nicht, ich wurde jedoch von zwei deutschen Damen angesprochen.

## Erinnern Sie sich?



*Kunstvoll gearbeitete Gartentore befanden sich vor manchem Anwesen in Asch. Sie zeugten von einem gewissen Wohlstand, aber auch vom Kunstsinn der Besitzer. Wo konnte man dieses Tor bewundern?*



*Wegen seiner unterschiedlichen Höhenlage gab es in Asch einige Stiegen, die besonders den alten Menschen hinderlich waren. Für die Fotografen jedoch waren sie lohnende Motive. Um welche dieser Stiegen handelt es sich auf unserem Bild?*

### Erinnern Sie sich?

„Das gegenüber meinem Erinnerungsvermögen etwas verfremdet wirkende Foto des Rathausplatzes im Juli-Rundbrief dürfte um, wenn nicht bereits vor der Jahrhundertwende entstanden sein. Die bauliche Gestaltung der Vorderfront des Bareuther'schen Hauses, die Kleidung der aus Richtung der Kirche (oder Friedhof?) kommenden Menschen, die noch niedrige Baumreihe an der Mauer zum

tieferliegenden Graben und der noch fehlende Bürgersteig bis zur Rathauschule deuten darauf hin.

Ansonsten ist mir der Anblick des Platzes wohlvertraut. Der Fotograf hatte sein Stativ vermutlich in der Wohnung im ersten Stockwerk des an der Jägerstiege gelegenen Hauses aufgebaut, in dessen Erdgeschoß sich in meiner Kindheit der kleine Laden des kriegsblinden Trafikanten Müller befand.

Auf der linken Seite des Fotos sieht

man die Vorderfront des Ascher Rathauses mit dem Eingangsbereich, rechts daneben den in das Gebäude integrierten Torbogen zur Schulgasse, an dessen Innenwand ein Aushängekasten für amtliche Bekanntmachungen, u. a. für Eheaufgebote, angebracht war.

Im Hochparterre des gegenüberliegenden Gebäudes hatte bis gegen Ende der dreißiger Jahre der „Künzel Louis“ seinen Laden, der ein Anziehungspunkt für viele Schulkinder der benachbarten Rathauschule war, falls der Taschengeld-Etat einmal zwanzig Heller oder gar eine Krone zur freien Verfügung auswies. Ich erinnere mich noch deutlich, wie man nach Betreten des dämmrig wirkenden Ladens vor dem mit Glas abgedeckten Ladentisch stand und die Blicke begehrlig über die ausliegenden Köstlichkeiten (Rumkugeln, Gummischlanga, Bärndreck, Brustzucka, Kokosheifla, Zuckerla u. a.) schweifen ließ. Nach wenigen Augenblicken kam dann auch der „Künzel Louis“ aus seiner hinter dem Ladenraum gelegenen Wohnung „g'schlörpt“. Mit der obligatorischen Pfeife im Mundwinkel fragte er, etwas brummig: „Wos krögst denn?“ Der Kaufentschluß hatte sich mittlerweile gefestigt, so daß man fingerzeigend orderte: „A söichs und a söichs“. Der „Louis“ lüftete den gläsernen Deckel seiner Schatzkammer und händigte die Süßigkeiten gegen Entrichtung des Kaufpreises aus. Dann verließ man den Laden, um — je nach Kaufgewohnheiten — entweder den Weg zur Schule oder nach Hause anzutreten.

Den kleinen Laden im Erdgeschoß des Nebenhauses betrieb damals der noch junge Buchbinder Willi Götz, der auch als Fotograf erfolgreich war. Von seinen Lichtbildern heimatlicher Motive hat der Rundbrief in den vergangenen Jahren schon manche schöne Aufnahme veröffentlicht. Beim „Götz“ schloß man „Kaufverträge“ über — wie konnte es unmittelbar neben einer Schule anders sein — die lebensnotwendigen Schulutensilien wie Griffel, Federhalter nebst Federn, Bleistifte, Radiergummi, Zeichenblätter, Buntpapier usw. Die nach im Schulbetrieb unvermeidlichen „Radierungen“ entstandenen Schädigungen einzelner Heftseiten wurden mit Hilfe eines Ochsenzahns zu vertuschen versucht, welchen man aber meines Erinnerns beim „Götz“ nicht bekam, sondern allenfalls im Städtischen Schlachthof ergattern konnte, was jedoch nur wenigen Privilegierten gelang. Ein an den Götz'schen Laden angrenzender Raum beherbergte die Buchbinderwerkstatt.

Die Wohnung über diesen Gewerberäumen bewohnte der in Asch allseits bekannte ehemalige Bezirks-Schulinspektor Drexler, ein lebenswürdiger alter Herr, der auf seinen täglichen Spaziergängen stets von seinem betagten Dackel begleitet wurde. Herr Drexler hatte meist ein freundliches Wort für uns Kinder übrig, rügte dagegen nie unsere lautstarken „Unterhaltungen“ beim abendlichen Spiel auf unserem Rathausplatz.

Die angrenzende Rathauschule — ein stolzes Gebäude — wurde im Erdgeschoß des rechten Gebäudeteiles vom städtischen Kindergarten genutzt, wo man unter der behutsamen und liebevollen Lei-

tung Fr. Wilfert's (später verehelicht mit Herrn Dr. Grohmann, dem Vorsteher des Ascher Finanzamtes) das Spielen in der Gemeinschaft erlernte.

Dem Schulbetrieb der fünfklassigen Knaben- und Mädchen-Volkschule stand in jenen Jahren mit viel Güte Herr Riedel, seines Zeichens Oberlehrer mit respektablem Schnurrbart, vor. Seine Nachfolge wurde von Herrn Ernst Korndörfer angetreten.

Im rechten Gebäudeteil domilzierten die „Mäila“, im linken das starke Geschlecht, während für Ordnung und Pausenmilch der Hausmeister Hartig sorgte. An die Rückfront des Schulgebäudes, zur Widemgasse hin, war die auch nach heutigen Maßstäben beachtliche Schulturnhalle angebaut.

Von dem der Schule gegenüberliegenden Bareuther'schen Haus, ehemals von Zedtwit'scher Besitz, weiß ich nur wenig zu sagen. Die Front zum Rathausplatz hatte man in späteren Jahren moderner und städtischer gestaltet. — Dagegen zählte das angrenzende Kremling'sche Grundstück schon wegen der Durchgangsmöglichkeit zum Graben zum „Herrschaftsbereich“ der Kinder vom Rathausplatz.

Dieser, im unteren Teil vor dem Rathaus mit Kleinpflaster schön befestigte Platz war quasi eine verkehrsberuhigte Zone. Abgesehen von Hochzeitskutschen — aus denen schon mal ein Zehnerl für uns Kinder abfiel — und gelegentlich einem „Stopfer“ gab es keinen Fahrzeugverkehr. Der Platz war daher Mittelpunkt unserer Kinderspiele und Aktivitäten. Spielten „Damen und Herren“ getrennt, dann frönten die Mädchen dem Ballspiel, Kastl'Hupfen, Seilspringen oder fuhren die Puppenkinder spazieren. Die „Boum“ spielten mit Kuchalan (Murmeln) oder mit Hilfe eines Taschenmessers Landstechen auf dem unbefestigten Podest neben dem Rathaus.

An der Lautstärke zu taxierenden größeren Spaß bereiteten aber die gemeinsamen Kinderspiele wie Verstecken, Fangen (auf der Jägerstiege), Ritter und Räuber, Völkerball u. ä. Ein Abwerfspiel, das wir „Brausekus“ (?) nannten, erfreute sich ganz besonderer Beliebtheit.

Zur Clique der Spielgefährten zählten die Geschwister Irmgard und Ernst Jäger, Traute und Fritz Rosenberger, die Klement Trude, die Ludwig's „Mäila“, Erna, Elsa und Marie, die Merz'n Bertl, die Geschwister Irmfried und Dolli Güter, die Fischer Hilde, drei Schwestern Kremling (Irmgard und die Zwillinge Liese und Bertl, die selbst für uns „insider“ kaum zu unterscheiden waren), der Hendl Tone, manchmal die Klauert's „Zwienla“ Helmuth und Edi. Gelegentlich waren auch der Grimm Ernst und sein Vetter Grimm Franz (Grimm-Schousta) aus dem Graben mit von der Partie, dessen Obhut jedoch der kleine Bruder anvertraut war, von der Mutter vorsorglich in einem kleinen Handwagen plaziert. Bei wilden Jagden während der Ritter-und-Räuber-Spiele mußte der Wagen natürlich mit, wodurch sein Inhalt mitunter etwas gefährdet war, wenn nicht gar „ingschmissn“ wurde. Doch der kleine Grimm wird auch diese Strapazen

und Heimsuchungen ohne größere Schädigungen überstanden haben.

Schon manchmal habe ich mit dem Gedanken geliebäugelt, ob es nicht zu ermöglichen wäre, für diesen Kreis ehemaliger Nachbarskinder mal ein kleines „Ascher Treffen“ in die Wege zu leiten. Ich wäre daran sehr interessiert.“

*Ernst Obert, Händelstraße 26,  
3502 Vellmar*

✱

„Zu den Postkarten in der Juni-Ausgabe: Es hat mir keine Ruhe gelassen, aber meine Bekannten hier können mir auch nicht weiter helfen. Ich erinnere mich aber genau, daß meine Mutter immer von einer großen Aufregung in Asch sprach, an die sie sich als kleines Kind noch erinnerte (sie war Jahrgang 1898). Es kann sich bei ihr also nicht um die Vorgänge i. J. 1897 gehandelt haben. Wenn ich mich recht erinnere, sprach sie von einer Kundgebung beim Zweck oder beim Tell. Sie wußte über die Badeni bzw. Anti-Badeni-Bewegung in Asch sehr gut Bescheid, sprach wohl auch von den vorhergehenden Ereignissen, die sie nicht miterlebt hat. Aber es muß eine Kundgebung im Jahre 1901 stattgefunden haben...“

*Doris Härtel,  
Höhenweg 19, 6308 Butzbach*

*Gust Voit:*

#### **Der Völkerball-Wanderpreis der Ascher Schulen**

Fast jede Turnstunde in den Ascher Schulen und bei den Turnvereinen wurde mit einem Völkerballspiel abgeschlossen.

Die Spielregel: Zwei zahlenmäßig gleichstarke Mannschaften spielen mit einem Ball in zwei aneinandergrenzenden gleichgroßen Spielfeldern gegeneinander. Das jeweils gegnerische Feld ist auf drei Seiten von der sogenannten „Kolonie“ umgeben, in der sich jeder Spieler weiter am Spiel beteiligen kann, wenn er im Hauptfeld von der Gegenpartei abgeworfen wird, d. h. wenn er einen auf ihn gezielten Ball nicht fangen oder ihm nicht ausweichen kann. Jene Mannschaft, die alle gegnerischen Spieler zuerst aus dem Feld geschossen hat, ist Sieger.

Dieses Ballspiel, das mit beliebig vielen Teilnehmern gespielt werden kann, erfreute sich in Asch bei Buben und Mädeln gleichermaßen großer Beliebtheit. Auch außerhalb von Schule und Turnverein wurden Völkerballspiele ausgetragen, wo immer ein Ball und ein Plätzchen dazu vorhanden waren.

Einmal im Jahr stand das Völkerballspiel im besonderen Interesse der Ascher Bürgerschüler sowie der Gymnasiasten der Unterstufe des Realgymnasiums. In jeder der drei Knabenbürgerschulen und im Gymnasium wurden die besten Völkerballspieler in einer Mannschaft zusammengefaßt. Voraussetzung dazu waren gutes Fangen und Werfen des bei dem Spiel benutzten Lederballes.

Zum vereinbarten Termin traten die ausgewählten Mannschaften zum Wettstreit um den „Wanderpreis der Ascher

Schulen“ an. Gespielt wurde reihum in den Turnhallen der Bergschule, des Gymnasiums und des Turnvereins Asch 1849. In letzterer, weil dort der Turnunterricht der in der Steinschule untergebrachten Bürgerschulen durchgeführt wurde.

Der Schreiber dieser Zeilen, der selbst an diesem Wettbewerb teilnehmen und mit seiner Mannschaft den Wanderpreis erringen konnte, erinnert sich, wie es bei diesen Ausscheidungen, z. B. im großen Turnhallensaal in der Turnergasse, zugeing.

Außer den beteiligten Wettkampfmannschaften hatten sich Klassenkameraden der ausgewählten Spieler als Schlachtenbummler eingefunden. Sie hatten auf der geräumigen Bühne und auf den an den Hallenwänden abgestellten Turngeräten Platz genommen und verfolgten von dort aus das Spielgeschehen, nicht geizend mit Beifall und allerlei lautstarken Kommentaren.

Nachdem ausgelost worden war, welche Mannschaftspaarungen es geben sollte, betraten zwei Mannschaften — jeweils aus elf Spielern bestehend — ihre auf dem Hallenparkett markierten Spielfelder. Ein Junge aus jeder Mannschaft wurde in seine Kolonie abgeordnet, von wo er als Einziger ins Hauptfeld zurückwechseln konnte, sobald er von einem abgeworfenen Mitspieler ersetzt worden war.

Nach dem Anpfiff des Spiels durch den Schiedsrichter (als solche fungierten die Turnlehrer der beteiligten Schulen) versuchte jede Mannschaft, den vom Gegner geworfenen Ball zu fangen und ihrerseits die Spieler der anderen Partei durch Abwurf in die Kolonie zu verbannen. Sobald der letzte in einem Feld verbleibende Spieler abgeschossen worden war, wurden die Seiten gewechselt. Drei Spiele wurden auf solche Weise absolviert, dann stand der Sieger aus dieser Paarung fest. Jede Völkerballmannschaft mußte gegen die der drei anderen Schulen antreten, bis endlich der Gewinner des Wanderpreises, umjubelt von den eigenen Schulkameraden, feststand.

Diejenige Schule, die die Siegermannschaft gestellt hatte, durfte für ein Jahr Bewahrer des Wanderpreises sein. Dann wurde erneut um diese begehrte Trophäe gekämpft.

Leider ist dem Verfasser dieser Erinnerung nicht mehr geläufig, seit wann dieser Wanderpreis ausgespielt wurde, aus was er bestand und wann dieser Wettbewerb der Ascher Schulen zum letztmaligsten ausgetragen wurde. Vielleicht weiß ein Rundbriefleser diese Lücke zu schließen.





## Kurz erzählt

### Sudetendeutscher Kongreß in Regensburg

Unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß und dem Leitwort „Tradition einer Volksgruppe — Einheit und Vielfalt“ findet vom 16. bis 18. Oktober 1987 in Regensburg zum ersten Male ein bundesweiter „Sudetendeutscher Kongreß“ statt. Neben Vorträgen und der Verleihung der Sudetendeutschen Förderpreise finden Arbeitskreise statt, auf denen vielfältige Themen unserer Volksgruppe und der Arbeit in den Verbänden behandelt werden.

Für den Heimatverband des Kreises Asch wird der Vorsitzende, Karl Tins, an dem Kongreß teilnehmen.

### Ein Ascher erfolgreich mit Fernsehfilmen

Am 22. August wurde um 19 Uhr im Programm Bayern 3 ein Unterwasserfilm aus der Reihe „Europas grüne Inseln“ mit dem Titel „Das Mittelmeer aus der Sicht einer Krabbe“ gezeigt. Der Macher des Filmes ist Dr. Wolfgang Tins, ein Sohn aus der Familie „Sport-Tins“.

Der 45-Minuten-Film zeigt Fauna und Flora im Mittelmeer und weist auch auf die Schäden hin, die durch leichtfertige Verschmutzung der Küsten entstehen.

Dr. Tins arbeitet derzeit im Auftrag des Norddeutschen Fernsehens an einem Film, den er unter Wasser auf den Malediven, in Italien und an der Südspitze Amerikas dreht.

Der Film beschäftigt sich mit Plankton und Planktonfressern. In mikroskopischen Aufnahmen und anhand von Bildern, die nurmehr ein modernes Raster-Elektronenmikroskop liefern kann, sollen die winzigen, oft nur einhundertstel Millimeter messenden Plankton-Organismen, auf denen letztlich alles Leben im Meer basiert, dem Zuschauer nahegebracht werden.

Bei Planktonfressern dagegen reicht die Spanne über alle Größenklassen des

Tierreiches, bis hinauf zu den riesigen Bartenwalen.

Um den Zuschauern die ganze Spannweite des Lebens nahebringen zu können, setzt Dr. Tins ganz neue Mikroskopier-Techniken ein. Für die Unterwasser-Aufnahmen wurde eine neue Kamera mit bisher einmaliger Unterwasser-Endoskopie-Optik entwickelt.

Erstsendung des neuen Filmes ist in den 3. Programmen des NDR, Radio Bremen und des SFB am 10. Dezember dieses Jahres um 19 Uhr.

✱

Das „Sudetendeutsche Ortsnamenverzeichnis“, das zuletzt 1963 von der „Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung“ in Bad Godesberg herausgegeben wurde, ist jetzt in zweiter Auflage erschienen. Herausgeber ist 1987 das „Institut für Landeskunde“ in der „Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung“, bearbeitet wurde das Buch vom „Sudetendeutschen Archiv“ in München. In der Neuauflage (374 S.) nach 24 Jahren wurde auch dokumentiert, daß mittlerweile Hunderte von sudetendeutschen Ortschaften und Ortsteilen verschwunden sind.

### Fragen nach Sonderschulen und sozialpädagogischen Einrichtungen

Unser sudetendeutscher Landsmann Dr. Herwig Baier erstellt derzeit eine Dokumentation des Sudetendeutschen Sonderschulwesens und der sozialpädagogischen Einrichtungen.

Folgende Fragen sollten beantwortet werden:

1. Wo sind nach 1938 Hilfsschulen errichtet worden?
2. Wo bestanden vor und nach 1938 Mütterberatungsstellen?
3. Wo sind vor und nach 1938 Kindergärten, Jugendhorte und Tagesheimstätten errichtet worden?

Antworten, die sich auf Stadt und Kreis Asch beziehen, erbittet Rudolf Mähner, Heimatkreisbetreuer der SL, Postfach 1337, 7257 Ditzingen. Er wird die Antworten auswerten und an Dr. Baier weiterleiten.

Herbert Braun:

## Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

### Die Zinn-Bergleute von Wernersreuth

Wer im Ascher Bezirk *Keil, Geipel, Wettengel, Schaller, Messing, Grieshammer, Rogler, Gofler* heißt, dessen Ahn war Zinnindustrie-Pionier anno 1395.

Noch 1786 erscheinen diese Namen gehäuft um den Wernersreuther Zinnberg (z. B. Geipel in Oberreuth), abgeschwächt auch an den beiden anderen Abbaustellen um Friedersreuth und Neuenbrand.

Versetzen wir uns unter die arbeitenden Bergleute zurück — und wir lernen ihre Namen verstehen. Denn gerade um 1395 herum kamen die Familiennamen auf — häufig aus Berufsamen.

### KEIL

Das Erz vom Wernersreuther Zinnberg wurde hauptsächlich im Tagebau abgesprengt. Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren die Steilstufen

zu erkennen, ehe sie bei der Aufforstung eingeebnet wurden.

Dort oben am Berg wurden Keilhauen geschwungen, sausten Schlegel auf Eisen- und Holzkeile nieder und brachen Felstrümmer aus dem Grund. Ständig mußten Keile hergerichtet werden. Dies oblag dem Manne, den eine schon zitierte Urkunde von 1395 „Nickel Czwickel“ schreibt. „Zwickel“ war das mittelhochdeutsche Vorläuferwort für „Keil“; mit dem Übergang zum neueren Begriff änderte auch der Namensträger seinen Namen mit.

Das wird durch einen Jux bestätigt. Bekanntlich schicken Handwerker ihre Lehrbuben gerne in den April, aus Schadenfreude und um sie durch Schaden klug zu machen. Aus der Zinnzeit ist davon in Wernersreuth folgender Unsinnsspruch übriggeblieben:

„Laaf gschwind am Biarl affe, don is a Kaalhaua-Niast, u da Vatter is a Zwickl“.

(Lauf geschwind auf den Bühl hinauf, dort ist ein Keilhauen-Nest, und der Vater ist ein Zwickel).

Der gewollte Nonsens verrät unwillkürlich, daß „Zwickel“ der Vorläufer (gleichsam der Vater) des jüngeren Wortes „Keil“ ist.

Im — von Helmut Klaubert erschlossenen — Namensverzeichnis 1786 ist nur noch ein Tagelöhner Johann Wolff Keil aus Neuberg Nr. 64 verzeichnet. Aber ich glaube Anzeichen dafür zu besitzen, daß sich in vergangenen Jahrhunderten manche Namensträger zeitweilig hinter Spitznamen versteckten und es fertig brachten, sich genauer Registrierung zu entwinden. Jedenfalls tauchen wieder mehr „Keil“-Familien in unserem Jahrhundert auf, u. a. in der Wernersreuther Totschengasse (Rudolf, geb. Keil Nr. 115) und als Spitzname für Wunderlich, „Kaaldurl“ (= Dorothea Keil) auf Nr. 151.

### GEIPEL

Die großen Erzbrocken mußten zu einer Sammelstelle zusammenschleppt werden. Dazu brauchte man versetzbare Seilwinden.

Als mobile Antriebsmaschine der Winden diente der „Göpel“ (auch Gepel oder Geipel ausgesprochen). Das Bergmännische Wörterbuch von 1778 erklärt: „Göpel, Gaipel, Geipel ist ein großes Gerüste (= Maschine), damit große Lasten aus den tiefen Schachten gezogen werden“.

Ein solcher Göpel trieb noch um 1920 auf meinem mütterlichen Schottenhof in Rommersreuth die Halmschneide- und Dreschmaschine. Zugtiere gehen im Kreis und ziehen eine Stange wie einen Uhrzeiger herum, eine senkrechte Achse drehend, von wo die Drehung durch ein Übersetzungsgetriebe auf eine Welle umgesetzt wird.

Wort und Sache ist seit dem 16. Jahrhundert aus dem erzgebirgischen Bergbau bezeugt. „So ist der Gepel auch ein schöne Kunst, da man mit Rossen Berg und Wasser aufstreibet, und in einer Schicht mehr heraufördern kann, als an zweintzig Haspeln“ heißt es dort 1571.

Die verschiedene Aussprache (Göpel, Gepel, Geipel) wird auch dadurch verursacht, daß es sich ursprünglich nicht um ein deutsches, sondern ein Wort der damals um 1395 bei uns noch lebendigen Sorbensprache handelt. Sorbisch \*giblo = „Triebwerk“ wird erschließbar aus dem Tätigkeitswort „gibac“ = „bewegen“, und den gleichstämmigen, nicht identischen tschechischen Wörtern „hýblo“ = „Antriebsmaschine“, „hýba lo“ = „Getriebe. (tschech. „h“ war früher „g“).

✱

### Albin Dötsch im Wiener Reichsrat

Warum erscheint nicht die angekündigte Fortsetzung über Albin Dötsch?

Weil er in seinen Reden im Wiener Reichstag 1910 die Ascher Fabrikanten, allen voran den Wohltäter der Stadt, Gustav Geipel, aufs Schärfste angriff —

und beklagte, daß die Dörfer „ausgepovert“ wurden.

Das muß ja nun nicht gerade im Ascher Rundbrief nachgedruckt werden!

Kostprobe aus Dötschens Rede vom 8. Juni 1910:

„Diese Ascher Fabrikanten haben in dieser Stadt eine Herrschaft aufgeschlagen, die nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für das Bürgertum gefährlich ist. Sie haben nicht nur die Arbeiterschaft unterdrückt, sondern auch das Bürgertum haben sie zu einem Teil unter sich, sie beherrschen die Gemeindeverwaltung und diktieren alles, was zu geschehen hat. Diese Unternehmer haben die Gemeindeverwaltung vollständig in ihren Händen, aber nicht nur die Gemeindevertretung, sondern auch die politische Behörde und das Gericht. Jeder Beamte oder Richter, der in dieses Gebiet kommt, muß sich ihrem Diktat fügen. Darüber gibt es keinen Zweifel für diese Fabrikanten. Wer sich nicht fügt, ist in Asch keinen halben Monat ein Beamter, er verschwindet von der Bildfläche ...

... Diese Unternehmer haben es vollständig verstanden, die Arbeiterschaft, sobald sie sich einer Organisation ange-

schlossen hat, hinauszuerwerfen. Die Arbeiter sind, sobald die Fabrikanten erfahren haben, daß sie eine sozialdemokratische Zeitung lesen, rücksichtslos hinausgeworfen worden. So hat man Hunderte von deutschen Arbeitern über die Grenzen von Asch hinausgetrieben, weil sie von den Herren auf die schwarze Liste gesetzt worden waren. Aber nicht genug damit, die Herren haben diese Arbeiter auch im Auslande verfolgt, wie sie erfahren haben, daß sie irgendwo in Beschäftigung stehen. Von Humanität kann bei diesen Herren gewiß sehr wenig gesprochen werden, wenn ein Unternehmer der Stadt einige tausend Kronen schenkt, dann schreiben die bürgerlichen Zeitungen in großen Lettern von der edlen Mildtätigkeit, was doch nur von den Arbeitern herausgeschunden wurde“.

Die Auszüge aus Dötschens Reden, die die damaligen Verhältnisse in unserer Heimat betreffen, sind in einer Broschüre erschienen. Sie trägt den Titel:

Herbert Braun: „*Albin Dötsch und die soziale Frage um die Jahrhundertwende*“, Verlag „Die Brücke“, Landwehrstr. 37/I, 8000 München 2.

Sie ist zum Preis von DM 5,— direkt beim Verlag zu bestellen.

## LESER BRIEFE

„Mein Kompliment zum alten Rundbrief im neuen Kleid. Die vielen Bilder von unserer Stadt sowie die Rubrik „Erinnern Sie sich“ sind eine großartige Verbesserung. Die Geschichten von Doris Härtel wecken so manche liebe Erinnerung. Ihnen und Ihren Mitarbeitern weiterhin guten Erfolg!“

*Elfriede Tankosic geb. Richter,  
6452 Alta Vista Dr., Fort Worth,  
TX 76148, Texas*

✱

„Bezugnehmend auf den Tanzstunden-Bericht von Doris Härtel sende ich Ihnen diese beiden Bilder. Sie sind eine Bestä-



tigung der Aussage, daß die Kandidatinnen zum Abschlußball mit der Kutsche vorfuhr. Die Bilder wurden im Jahre 1940 aufgenommen“.

*Bernhard Müller,  
Starenweg 3, 7600 Offenburg*

## DER HEIMAT VERBUNDEN

### Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Ascher Gmeu München** trifft sich wieder am Sonntag, 27. September 1987, in der Gaststätte Paulaner, Oberländer Straße. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** hielt am 28. Juli ihre letzte Zusammenkunft vor der Sommerpause, wobei u. a. ein Nachruf für die verstorbene Zugehörige Marie Künzel, sowie auch drei Geburtstagsgehrungen stattfanden. Wir treffen uns im Herbst wieder am 27. September und 23. Oktober. An einem der genannten Sonntage startet ein DIA-Vortrag „Ascher Landsleute bereisen im Urlaub den Osten der USA“. Am 1. Adventsonntag, den 29. November halten wir dann wieder Weihnachts- und Jubiläumsfeier **34 Jahre Ascher Gmeu**.

### 5. Steinpöhler — Wiedenfelder Treffen in Burghausen

Drei sonnige Tage schenkte uns der Himmel in diesen verregneten Wochen des Junis zu unserem 5. Steinpöhler — Wiedenfelder Treffen, das vom 13. bis 15. 6. in Burghausen stattfand. Manche scheuten die langen Anfahrtswege nicht um wieder dabei zu sein. Die Anreise der 85 Teilnehmer erfolgte teilweise schon am Freitag, sodaß sich gegen Abend eine stattliche Anzahl im Treffpunkt Lindacher Hof eingefunden hatten. Sie bildeten am Abend die erste Gesprächsrunde im Biergarten des Lokals.

Auch dieses Mal rätselte man wieder um Gesichter, die die Zeit verändert hat, denn einige kamen zum ersten Mal zu einem Steinpöhler Treffen. Der größte Teil der Teilnehmer jedoch kannte sich schon recht gut von den vier vorhergehenden Treffen. Schnell

fand man sich zusammen und der „Diskurs“ ging bis in die späte Nacht hinein. Der herrliche Samstagmorgen lud zu einer Wanderung ein. Erikas Mann, Josef, betätigte sich als Fremdenführer. Er führte die Wandergruppe zur Burg, hinab in die romantische Altstadt an der Salzach und über den Wörsee wieder zurück zum Treffpunkt Lindacher Hof.

Und wieder begrüßte man weitere Heimatfreunde, die den Samstag als Anreisetag gewählt hatten. Die angemeldete Teilnehmerzahl war längst schon überschritten. Sorge kam auf, ob man alle in dem reservierten Saale unterbringen könne. Noch mußten die letzten Vorbereitungen zur Tombola getroffen werden, denn einige gaben erst jetzt ihre Sachspenden dazu ab.

Pünktlich um 16 Uhr kam dann der Fotograf, um das traditionelle Foto der Gruppe zu machen.

Herzliche Begrüßungsworte richtete unsere Erika, die die Vorbereitung und Durchführung unseres Treffens inne hatte, an alle Steinpöhler, Wiedenfel-

Welcher **Ascher Rußlandheimkehrer** kann Auskunft über meinen vermißten Bruder

**Gustav Häupl** (früher Friedersreuth) geben?

Er war mit einem Ascher zusammen, der zurückkam.

Evtl. Auskünfte erbeten an  
Victor Häupl, Niederharthausen 43,  
8441 Aiterhofen Kr. Straubing

Suche dringend

Band I und II der

„Geschichte der Stadt Asch“ von  
Carl Alberti.

Zahle gerne jeden Preis.

Adolf Künzel

Bahnhofstraße 2, 6368 Bad Vilbel 4

## WOHIN IM ALTER?

### LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für einen angenehmen Ruhesitz mit Betreuung und Verpflegung im

### ADALBERT-STIFTER-HEIM

8264 Waldkraiburg (Oberbayern)  
Münchener Platz 13-15-17

Auskunft und Prospekt nur durch

**HEIMWERK e.V.**

Reginfriedstraße 13

8000 München 90

Telefon 089/6 92 57 10

der und Unterschönbacher Heimatfreunde. Sie freue ich riesig, daß so viele ihrem Ruf gefolgt sind und die Gruppe durch das Kommen von Wiedenfelder und Unterschönbacher gestärkt wurde. Sie erinnerte an die beiden früheren Treffen in Burghausen mit dem Hinweis, daß Burghausen und dessen Umgebung eine herrliche Kulisse für Steinpöhler Treffen sind.

In einer Gedenkminute ehrten wir unsere verstorbenen Landsleute.

Worte des Dankes richtete der Nachredner an Erika, die wieder in vorbildlicher Weise das Treffen organisiert hatte. Ein herzliches Dankeschön sprach er den Teilnehmern für ihr Kommen aus und dankte allen denjenigen, die durch Sachspenden die Tombola ermöglicht haben und durch Geldspenden die Steinpöhler Kassa stärkten. Jeder habe auf seine Weise dazu beigetragen die Ziele der Gruppe zu verwirklichen, nämlich Treffen abzuhalten, Landsleute zu suchen und anzuschreiben, Informationsmaterial über unsere Heimat zu beschaffen und zu verteilen und dergleichen.

Dann verlas Erna eine Grußbotschaft unseres ehemaligen Pfarrers Herrn Ernst Hanke, die er an die Teilnehmer des Treffens gerichtet hatte. Dafür unseren herzlichsten Dank. Herr Pfarrer Ernst Hanke war der letzte deutsche Pfarrer der Kirchengemeinde Neuberg, zu der auch Steinpöhl gehörte.

Das Programm ging weiter mit der Ehrung der 60-, 65- und 70-Jährigen. Stimmungsmusik erklang einige Zeit lang, von einem Schildener Landsmann dargeboten. In kleinen Plaudergruppen saß man zusammen oder stand vor dem Hotel, um die Kühle des Abends zu genießen.

Eine große Gruppe blieb am Nachmittag noch in Burghausen. Unsere Erna erfreute die Gruppe mit zwei Beiträgen, den besinnlichen Beitrag Heimat, der über Steinpöhl abgefaßt war und den humorvollen Beitrag, von Kill und Knoll – die Gurke und der Kürbis. Damit fand das 5. Steinpöhler – Wiedenfelder Treffen seinen Ausklang.

Ganz besonderen Dank nochmals an die Ehegatten der Steinpöhler, Wiedenfelder und Unterschönbacher Heimat-

freunde, die aus der Stadt Asch, Schönbach, Thonbrunn, Nassengrub und aus fast allen deutschen Landen stammen und mit nach Burghausen gekommen sind. Unser Treffen 1987 in Burghausen war wieder ein sehr großer Erfolg, dies beweisen auch die Bekundigungen, die danach bei der Veranstalterin Erika Pröpster, geb. Frisch, eingegangen sind. Ihr gebührt an dieser Stelle der ganz besondere Dank aller Teilnehmer für ihre hervorragende Vorbereitung und Organisation.

Die **Rheingau-Ascher** geben bekannt: Wenige Tage vor ihrer Zusammenkunft am 2. 8. 1987 in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel am Rhein, nahmen die Rheingau-Ascher Abschied von ihren beiden verstorbenen, unvergessenen Heimatfreunden Adam Zuber, Wiesbaden-Igstadt, verst. am 12. 7. 1987 und Kath. Ott, Eltville 2/Rhg., verst. am 13. 7. 1987.

Natürlich war dieser Heimatnachmittag, der trotz ungünstigen Wetters und der herrschenden Urlaubszeit doch recht gut besucht war, von Wehmut und Trauer überschattet. So fiel es auch dem Gmeusprecher Erich Ludwig doch recht schwer, als er unter diesen bedrückenden Umständen seine anwesenden Landsleute begrüßte und herzlich willkommen hieß. Mit einem gebührenden Nachruf dankte er den beiden entschlafenen Gemeinschaftsangehörigen für ihre erwiesene Treue sowie für ihre kameradschaftliche Verbundenheit und gedachte ihrer mit einer Minute des Schweigens.

So haben wir innerhalb eines Jahres fünf unserer treuen Stammbesucher (alle über 80 Jahre alt) verloren und nun stellt sich die Frage, ob es uns trotzdem noch für etliche Jahre möglich sein wird, unsere gemeinsamen, heimatlichen Nachmittage durchzuführen. Zumal wir Rheingau-Ascher doch im Mai nächsten Jahres auf das 40jährige Bestehen unserer Gemeinschaft zurückblicken können.

Trotz der getrübtten Stimmung sollten aber unsere Geburtstagskinder nicht zu kurz kommen und so gratulierte der Gmeusprecher auch ihnen zu ihrem Ehrentage recht herzlich, verbunden mit den Wünschen für gute Gesundheit und leibliches Wohlbefinden.

Damit beendete der Gmeusprecher seine Ausführungen und überließ dann den weiteren Nachmittag der Unterhaltung, die jedoch zum Großteil unserer beiden verstorbenen Heimatfreunden gewidmet war. Nachdem ja unser Treffen am 1. August-Sonntag stattfand, der ja bekanntlich in unserer Heimatstadt Asch der Vogelschuß-Sonntag war, ließ es sich der Gmeusprecher nicht nehmen, das Mundartgedicht vom „Ascher Vogelschießen“ vorzutragen, um damit ein wenig Ablenkung und auch gleichzeitig ein wenig Erinnerung an unser so beliebtes, weitbekanntes Volksfest zu bewirken.

Unsere nächsten Heimatnachmittage: 20. 9. 1987, 25. 10. 1987.

Auf ein frohes, gesundes Wiedersehen freut sich der Gmeusprecher Erich Ludwig.



*Teilnehmer des 5. Steinpöhler – Wiedenfelder Treffens in Burghausen*

7. Reihe: Herbert Häberlein, Ernst Wunderlich, Hilde Wunderlich, Paul Wunderlich, Hilde Pitter/Prechtel, Erwin Riedel, Angelo Giorgi.

6. Reihe: Else Häberlein/März, Rudolf Wettengel, Jette Wettengel, Hilde Raffaldini/Bittner, Veronika Raffaldini/Bittner, Anni Schnepf/Wölfel, Erna Stano/Wettengel, Hans Leimer, Gerda Ludwig/Hendel, Irma Hofmann.

5. Reihe: Erna Grüner/Ludwig, Marianne Streicher/Wagner, Hilde Wolf/Frisch, Elsa Riedel, Hella Riedel, Fritz Streicher, Jupp Zimmermann, Gertrud Giorgi/Hofmann, Elfriede Leimer.

4. Reihe: Ernst Lederer, Elli Schöbel/Heischmann, Elsa Wagner/Wunderlich, Lieselotte Bayer/Heischmann, Helga Keil/Jäger, Christof Jobst, Hilde Zimmermann/Steinsdörfer, Gerlinde Dichtel/Gläßel, Else Wolf/Gläßel.

3. Reihe: Ernst Wollitzer, Gotthart Schaller, Ilse Wollitzer/Feiler, Anni Uhl/Pleyer, Irmgard Jobst/Pleyer, Walter Richter, Otto Rödel, Ernst Wölfel, Gustav Wunderlich, Josef Pröpster.

2. Reihe: Robert Singer, Margarete Rödel, Theresia Penzel/Gütter, Friedl Lorei/Ludwig, Hedwig Richter/Wölfel, Erika Pröpster/Frisch, Anni Wölfel, Gertrud Fuchs, Gustav Fuchs, Erich Luding, Magda Wunderlich.

1. Reihe: Gustav Feiler, Herbert Neumann, Kurt Pitter, Alfred Penzel, Klara Janus/Ludwig, Elfriede Geyer/Penzel, Friedel Feiler, Marianne Luding, Rudolf Hofmann, Robert Richter, Hanni Richter.

Mit diesem **Klassenfoto** wenden sich vier Schulkameraden von der Bergschule — nämlich Max Martin, Bernhard Müller, Wenzel Steiner und der nachfolgend genannte Einsender — an alle Leser des Ascher Rundbriefes, die sich entweder selber darauf wiedererkennen, oder als Freunde oder Verwandte zweckdienliche Angaben machen können, mit der Bitte um Bekanntgabe ihrer jetzigen Anschrift und um Mithilfe bei der Identifizierung jener Kameraden deren Namen uns entfallen sind. (Jeweils ein Fragezeichen!)

Alle Anschriften und Hinweise wären schriftlich oder telefonisch zu richten an Adolf H. Rogler, Lammgasse 9, 8500 Nürnberg 1, Tel. 09 11/22 73 61.

Natürlich registrieren wir mit Bedauern, daß viele unseres Jahrgangs 1922 aus dem Krieg nicht mehr zurückkamen, aber gerade dieser traurige Umstand sollte uns, die wir noch leben und jetzt mit 65 Jahren ganz bestimmt in Rente sind, Ansporn sein zu einer neuen Kommunikation! Wir verbinden damit auch die Hoffnung auf ein Treffen im kommenden Frühjahr und versichern, daß wir auch einstmalige Mitschüler der a-Klasse oder enge interessierte Schulfreunde der Jahrgänge 1921/23 gerne in diesen möglichen Kreis einbeziehen.

Im Voraus unseren Dank für alle Mitteilungen!  
-ahr-

Dennoch halte ich es für eine vorsorgliche und notwendige Maßnahme, daß ich den Vorsitz in unserer ‚Ascha Gmeu‘ in jüngere Hände abgebe. Lm. Kurt Heinrich (geb. 2. 1. 1935), also ein jüngerer der Erlebnisgeneration, ist bestimmt der geeignetste Mann für diese ‚Aufgabe‘, die jährlich etwa 2 bis 3 Mal zu erfüllen ist.

Ich hoffe, daß dieser Entschluß Euerer Zustimmung findet.

Herzlichst grüßt Euch Euer Ernst Goßler, Pleidelsheimer Straße 4, 7140 Ludwigsburg, Tel. 0 71 41/3 58 47

#### Treffen der Gewerbeschüler

Die Schulkameradschaft der Staatslehranstalt für Textilindustrie in Asch, also die ‚Gewerbeschüler‘ von 1923-1927 trafen sich vom 6. - 12. September 1987 aus Anlaß ihres Abiturs vor 60 Jahren in Loßburg im Schwarzwald. Zum Verlauf des mehrtägigen Beisammenseins gehörte auch ein sinnvolles Gedenken für die Gefallenen und Verstorbenen der Schulkameradschaft und ihres ehemaligen Klassenlehrers Prof. Leopold Müller, an dessen Grabe auf dem Friedhof in Baiersbrunn.

#### Der Rundbrief gratuliert

**90. Geburtstag:** Frau Minna Gilzinger, geb. Geier (Bräuhaus-Nigl), früher Asch, Hauptstraße 112, Gasthof Stark, feierte am 3. August 1987 ihren 90. Geburtstag. Seit einigen Jahren verbringt Frau Gilzinger ihren Lebensabend im Städtischen Altenheim, Schmiedgasse 18, 8990 Lindau. Zu ihrem Geburtstag gab es eine Feier, an der neben ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln auch die Heimbewohner teilnahmen. Frau Gilzinger ist sicherlich allen ehemaligen Jahn-Turnern gut bekannt. War sie doch früher eine sehr aktive Turnerin.

**88. Geburtstag:** Frau Alma Röder, geb. Merz, (fr. Niederreuth), am 7. 8 1987 in 8900 Augsburg 22, Schwabenweg 8.

**85. Geburtstag:** Frau Hermine Merz geb. Hubl, fr. Nassengrub, Egerer Str. 54, am 12. 8. 1987 in 8672 Selb, Uhlandweg 26. — Am 28. 8. 1987 Frau Friedl Müller (fr. WEW Asch), in 8500 Nürnberg, Scheinfelder Straße 7. — Frau Edith Brandstetter, geb. Jäckel, fr. Asch, Schulgasse 5, am 12. 9. 1987 in A 4020 Linz-Urfahr, Rosenauerstraße 54/II — Frau Elsa Müller am 3. 10. 1987 in 6228 Eltville/Rheingau, Wilhelm-Kreis-Straße 5.

**82. Geburtstag:** Frau Milli Wunderlich am 29. 9. 1987 in 6227 Oestrich/Rhein, Freiheitsstraße 2 a.

**81. Geburtstag:** Herr August Greif in 6478 Nidda, Gutlenstraße 24, feierte am 3. 8. 1987 seinen 81. Geburtstag. Seine Ehefrau Hilde wurde am 6. 5. 1987 77 Jahre alt. Das Ehepaar Greif, früher Schönbach, feierte am 12. September vergangenen Jahres seine Goldene Hochzeit.

**80. Geburtstag:** Frau Emma Heinrich, geb. Künzel, (fr. Niederreuth, Harebauer), am 1. 9. 1987 in DDR 9932 Bad Brambach, Obere Penzelgasse 21. — Frau Maria Burggraf (verbrachte die letzten



**Klassenfoto von der Bergschule — Jahrgang 1922 — b-Klasse — aufgenommen im Jahre 1934 oder 1935**

Hintere Reihe stehend von links nach rechts: Wilfling Hans, Scherbaum Michael, ?, Wunderlich Ernst †, Roth Erwin, 8672 Selb, Uhlandweg, Reinwart Franz, Rausch Georg †, Winter (wohnte im Sägewerk Geipel am Ascher Berg?)

Mittlere Reihe stehend von links nach rechts: Markus Richard †, Müller Karl †, Rubner Karl, Martin Max., Im Blütengarten 32, 7150 Backnang, Müller Willi, Wunderlich Hermann †, ?, Rogler Adolf, Lammgasse 9, 8500 Nürnberg 1, Pecher Richard †.

Vordere Reihe stehend von links nach rechts: Rubner (Malergeschäft), ? (soll im Cafe Schnucki gewohnt haben), ?, Pöllmann Fritz †, Steiner Wenzel, Blumenstraße 2, 8818 Lehrberg, Müller Bernhard, Starenweg 3, 7600 Offenburg, Lerch Ernst oder Süß Hans?, Rödel Ewald, ? (wohnte im alten „Armenhaus“ in der Goethegasse), Wallisch Hermann.

Sitzend von links nach rechts: Weller Hans, Schaller Ludwig, Späth Rudolf, Spitzbart Rudolf, Stöhr Ottokar, Zettmeißl Rudolf, Ludwig Willi, Theusinger Adolf, Merz Ernst, Am Rausch 7, 6460 Gelnhausen-Heitz.

**Liebe Landsleute der Württemberg-Ascher Gmeu**, am 26. April 1987 vereinbarten wir, daß wir uns in der KAISERHALLE, Ludwigsburg, am **Sonntag, den 25. Oktober 1987, 14.00 Uhr** wieder treffen wollen.

Bitte kommt in hellen Scharen, denn ich könnte mir vorstellen, daß es vor allem für unsere Erlebnisgeneration besonders interessant werden wird.

Lm. Kurt Heinrich, Stollenackerweg 36, Marbach/N. hat einen Kurzfilm über das Ascha Vuaglschöissn in Marbach hervorgekramt, das am 4. August 1951 stattfand und vor allem durch den unermüdlichen Einsatz seines Vaters und

des Lm. Hartig zu einem großen Erfolg wurde.

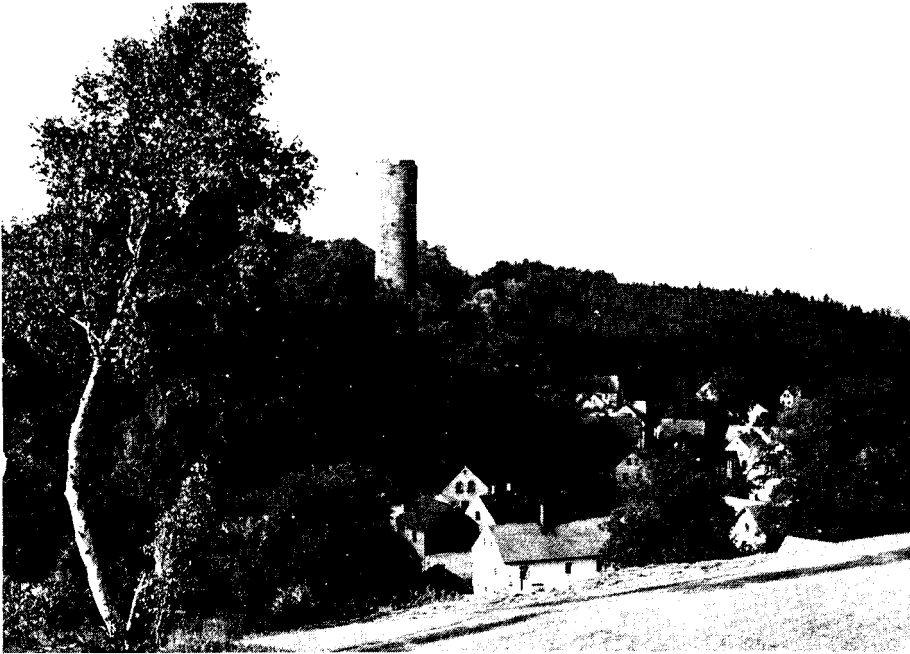
Falls es gewünscht wird, können DIA-Aufnahmen von einem Besuch der Familie Heinrich in Asch gezeigt werden. Lm. Singer, Heidenheim hat bereits im April angekündigt, daß er DIA aus der Umgebung und vom Matteredhorn vorführt.

Ferner sagte man mir zu, daß der eine oder andere Aufnahmen von Urlaubsbesuchen — auch im Ascher Ländchen — mitbringen will.

Bekanntlich mußte ich im August 1987 im hiesigen Krankenhaus ‚unters Messer‘; ich hoffe, daß ich nun künftig wieder besser zu Fuß sein werde.



Ein Blick über das Rathaus hinauf zum Niklas. Der Fotograf dieses Bildes hat einen luftigen Standort gewählt. Von wo aus mag er dieses Bild „geschossen“ haben?



Neuberg — der trutzige Turm des Schlosses überragte die Landschaft. Für viele Wanderer mag er Orientierungspunkt gewesen sein und ein Zeichen dafür, daß die Stadt Asch nicht mehr allzu weit entfernt war.

Kriegsjahre in Asch, Steingasse 29), am 19. 9. 1987 in 8074 Gaimersheim, Sonnenstraße 12. — Frau Milli *Scharnagel* am 19. 9. 1987 in 6222 Geisenheim/Rh., Pfarrer Hessestraße 16. — Frau Martha *Berger*, geb. Greiner, früher Nassengrub 85, am 20. 9. 1987 in 7440 Nürtingen (Wttb.), Eichendorffstraße 23.

75. Geburtstag: Herr Ernst *Müller*, fr. Grün Nr. 116, am 4. 8. 1987 in 7000 Stuttgart 70, Reutlinger Straße 70. — Frau Alma *Heinrich*, geb. Rogler, (fr. Niederreuth, Briefträger), am 5. 8. 1987 in 8584 Kemnath-Stadt, Steinwaldstr.

20. — Herr Otto *Ploß* (fr. Niederreuth), am 7. 9. 1987 in 7036 Schönaich/Wttbg., Schwabenstraße 25. — Frau Gertrud *Putz*, fr. Himmelreich Nr. 23, am 9. 8. 1987 in 7200 Tuttlingen 14, Beim Heiligental 1. — Herr Kurt *Heller*, fr. Nassengrub 117, am 7. 9. 1987 in 8800 Ansbach, Oberhäuserstraße 17. — Frau Annl *Fuchs*, geb. Senger, fr. Neuberg 195, am 11. 9. 1987 in 6227 Östlich-Winkel, Hauptstraße 174. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit, unternimmt gerne Reisen und ist am Weltgeschehen sowie den Heimatbelangen sehr interessiert.

Ihren Mann verlor sei bereits 1943, seit dieser Zeit meisterte sie ihren nicht immer leichten Lebensweg alleine. — Herr Hans *Müller*, fr. Asch, Albert-Kirchhoff-Straße, am 15. 9. 1987 in 7121 Mundelsheim, Urbanstraße 7. — Frau Ida *Heilinger*, geb. Lenk, fr. Asch, am 18. 9. 1987 in 8500 Nürnberg, Felixstraße 14. — Frau Marie *Korndörfer* am 5. 10. 1987 in 6227 Winkel/Rh., Fliederstr.2.

70. Geburtstag: Frau Ella *Adler*, geb. Goßler, (fr. Niederreuth, Glatz), am 12. 8. 1987 in DDR Görnitz, Unterer Görnitzer Weg 10. — Herr Alfred *Thüring*, fr. Asch, Bayernstraße 9, am 13. 8. 1987 in 8035 Gauting, Beckerstraße 12. — Herr Otto *Schuster*, fr. Asch, Adalbert Stifter Straße 4, am 22. 9. 1987 in 8676 Schwarzenbach/Saale, Jahnstraße 24. — Frau Lydia *Müller*, fr. Schönbach, am 24. 9. 1987 in 7301 Deizisau b. Esslingen, Lönsweg 10.

65. Geburtstag: Frau Elfriede *Biedermann*, fr. Asch, am 21. 9. 1987 in 8080 Fürstenfeldbruck, Am Hart 19.

✱

*Goldene Hochzeit* feierten die Eheleute Hans und Minna *Spitzbarth*, geb. Sümmerer, in Burghasingen. Vor 50 Jahren bezogen sie ihre Wohnung in Steinpöhl, Sorger Weg 290. Seit der Vertreibung wohnen sie in Hessen. Alle Steinpöhler wünschen dem Jubelpaar alles Gute und viel Gesundheit.

## Unsere Toten

Im 79. Lebensjahr verstarb in Fürth Frau *Marie Künzel*, die seit 1970 eine Zugehörige zur Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth war. Zur letzten Ruhestätte wurde sie am 14. Juni auch von vielen Landsleuten geleitet. Unsere entschlafene Heimatfreundin war sowohl daheim in Asch als auch hier eine bekannt gute Damenschneiderin. Ihr Lebensweg war nicht weniger bewegt, als der aller Vertriebenen aus dem Sudetenland, zudem verlor sie im Krieg den Gatten und so war für sie mit ihren beiden Kindern der Neubeginn in Franken besonders schwer. Jedoch der sprichwörtliche Fleiß der Ascher brachte auch Marie Künzel bald wieder Gunst und Ansehen und der kleinen Familie normalen Lebensstandard; Tochter und Sohn verheirateten sich gut. Nach einigen zufriedenstellenden Jahren mußte sie wieder zwei harte Schicksalsschläge hinnehmen; es starb die Tochter nach schwerer Krankheit und desgleichen ein Enkel aus der Familie des Sohnes. Unsere Heimatfreundin litt darunter so sehr, daß sie zu siechen begann. Gerade in dieser Zeit bewährten sich die in der Gmeu geknüpften Freundschaften für sie bemerkenswert tröstlich. Nach Aufgabe der eigenen Wohnung fand die Mutter in der Familie ihres Sohnes Dr. Horst Künzel — Angehöriger des Lehrkörpers einer bekannten Fürther Schule — eine schöne Heimstatt. Am Grabe würdigte der Gmeusprecher Rogler die Persönlichkeit der betagten Landmännin und nahm bewegt Abschied.

✱

Die Ascher Gmeu in München nahm unter großer Beteiligung in der Aussegnungshalle am Waldfriedhof Abschied

von Frau *Berta Brand*, geb. Weibl, die nach langer Krankheit von ihrem Leiden erlöst wurde.

Mit ihr haben wir eines der ältesten Mitglieder der Gmeu verloren. Sie nahm bis zuletzt an unseren Veranstaltungen teil und wir werden sie sehr vermissen. Ihr verstorbener Mann Karl Brand und Schorsch Uhl (Strickwaren und späterer Gastwirt) gründeten die Ascher Gmeu in München mit viel Aufopferung und Arbeit. Das war bei den damaligen Verhältnissen gar nicht einfach.

*Alfred Sommer*

✧

Frau *Martha Teufel*, geb. Martin, verstarb vor einigen Wochen in ihrem letzten Wohnort Schrobenhausen, wo auch ihr Sohn lebt. Auch sie war zusammen mit ihrem schon verstorbenen Mann eine treue Besucherin unserer Zusammenkünfte und Fahrten. Auch sie hinterläßt eine große Lücke bei uns.

*Alfred Sommer*

✧

Am 4. Juli 1987 verstarb nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren in Frankfurt Frau *Ida Rahm-Richter*. Geboren in Krugsreuth, lebte sie nach ihrer Verheiratung in Asch am Kaplanberg. Ihre zwei in der DDR lebenden Schwestern konnten an der Beerdigung leider nicht teilnehmen.

✧

Im Alter von 89 Jahren verstarb am 26. April 1987 in einem Altenwohnheim in Langenfeld/Rheinland Frau *Emma Wendler*, fr. Asch, Roglerstraße 48. Geistig sehr rege, las sie u. a. den Ascher Rundbrief bis zum letzten Tage.

## SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

**Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Dr. Benno Tins Söhne, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse:** Spende für Abzeichen beim Treffen des Geburtsjahrganges 1927 in Bischofsgrün am 30. 5. 1987, übermittelt durch den 3. Vorsitzenden des Heimatverbandes, Friedrich Geipel, Thiersheim, 242 DM — Hermann Hendel, München, anl. seines 80. Geburtstages für die Heimatstube 200 DM — Anna Mattis, geb. Hendel, Neusath 10 bei Nabburg, anl. ihres 90. Geburtstages für die Heimatstube 50 DM — Familie Hausner, Leutershausen, zum Gedenken an Herrn Erich Komma, Geisenheim, 200 DM — Im Gedenken an ihre liebe Turnschwester und Schulfreundin Frau Lina Mül-

ler, geb. Hohberger, Bendorf, von Erika Ludwig/Penzel, Gertrud Eckert/Trnka, Frida Perron/Gläbel, Annemarie Förster/Korndörfer, Sigrid Penzel/Gugath, Gerdi Rauh/Müller, Herta Rypacek/Nauthe, Tini Merz/Grünes, Helga Geipel/Penzel 150 DM und nachträglich DM 40, einbezahlt von E. Merz, Grub am Forst — Helga Kneiting, geb. Müller, Abensberg, im Gedenken an ihren lieben Vater 75 DM zur Erhaltung der Heimatstube — Familie M. Hölldorfer, Lich und Frau M. Goth, Lich, Kranzablöse für Frau Emilie Kreuzer, Lich, 40 DM — Emmi Geipel, Augsburg, im Gedenken an Frau Milli Kreuzer, Lich, 40 DM für die Ascher Hütte — Familie Lederer, Wunsiedel, statt Grabblumen für Frau Tine Wölfel 20 DM — Herbert Korndörfer, Crailsheim, Kranzablöse für Herrn Karl Fritsch, Selb, 60 DM — Anlässlich des Heimgangs ihrer Zugehörigen Marie Künzel, Fürth, von der Ascher Gmeu Nürnberg/Fürth 10 DM — Franz Simon und Luise Amberger, geb. Simon, Haidholzen, im Gedenken an ihren Onkel Dipl.-Ing. Karl Simon 100 DM — Ungenannt 50 DM — Georg Martin, München, 30 DM — Erich und Leni Ludwig, Geisenheim-Marienthal, im Gedenken an Frau Katharina Ott, Eltville, 30 DM — Richard und Traudl Kurzka, Nürtingen, statt Grabblumen für Herrn Dr. med. Heinz Hanisch, Wendlingen, 50 DM — Ascher Heimatgruppe München statt Grabblumen für Frau Berta Brand, München, 50 DM — Arnold Schaffer, München, 25 DM — Emmi Ploß, Böblingen, im Gedenken an Herrn Dipl.-Kfm. Walther Jaeger, Maintal, 50 DM — Elise Queck, Schrozberg, statt Grabblumen für Herrn Pfarrer Rudi Künzel, Affaltrach, 50 DM — Marie Waldstein, Thiersheim, anlässlich des Heimgangs von Frau Däubner 10 DM — Im Gedenken an ihren Bruder, Onkel und Schwager, Herrn Dr. med. Heinz Hanisch, Wendlingen, von den Angehörigen 300 DM — Familie Gerbert, Hof, im Gedenken an Herrn Pfarrer Rudi Künzel, Affaltrach, 20 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Gertraud Folprecht, geb. Päsold, Bietigheim, 20 DM — Heddy Adler, Vaterstetten, 10 DM —

Alfred Wunderlich, Dreieich, 50 DM — Berta Richter, Rehau, 20 DM — Ida Keil, Hildesheim, 20 DM — Maria Waldstein 20 DM — Kurt Singer, Mitterteich, 20 DM — Wilhelm Wagner, Baiersdorf-Hagenau, 25 DM — Christian Jäckel, Alexandersbad, 20 DM — Spende zum 80. Geburtstag von Herrn Ernst Ludwig (Gschirrierl), Neuhausen, jetzt Weißenhorn, von ungenannt 20 DM — Gerda Meyer, Bad Brückenau, 30 DM — Alfred Penzel, Selb, 20 DM — Hermann Reinel, Liederbach, 20 DM — Dr. Alfred Graf, Düsseldorf, 50 DM — Erna Raab, Thiersheim, 20 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Elisa Hilf, Selb, im Gedenken an Frau Lina Müller 100 DM — Statt Grabblumen für Herrn Karl Fritsch, Selb, spendeten: R. u. W. Wagner, Selb, 50 DM; Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt, 50 DM; Erwin Klaubert, Immenstadt, 30 DM; Herbert Korndörfer, Crailsheim, 60 DM; Hilde Schuster, Maintal, 30 DM — Julius Kraus, Odenheim, im Gedenken an seinen Bruder Gustav Kraus 50 DM — Berta Komma, Geisenheim, im Gedenken an Herrn Henning Hofmann 50 DM — K. u. A. Lankl, Maintal, statt Grabblumen für Herrn Walther Jaeger, Maintal, 20 DM — Otto Fuchs, Fulda, statt Grabblumen für Frau Theresia Binder 30 DM — Alfred Wunderlich, Dreieich, als Dank für die guten Wünsche zum 70. Geburtstag 50 DM — Else Pischtjak, Bad Brückenau, als Dank für Geburtstagswünsche 10 DM — E. u. E. Glässel, Östlich-Winkel, anl. des Heimgangs von Herrn Walter Hammer, Innsbruck, 20 DM — Gustav Korndörfer, Eislingen, anl. des Heimgangs von Herrn Walter Hammer, Innsbruck, 25 DM — Evi und Gustav Korndörfer, Eislingen, statt Kranzspende für Frau Albert 50 DM — Anlässlich des Heimgangs ihrer Zugehörigen, Frau Marie Künzel, Fürth, von der Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth 10 DM — Helmut Summerer, Egelsbach, als Dank für Geburtstagswünsche 50 DM — G. u. G. Grönke und H. u. H. Summerer, Egelsbach und Langen, statt Grabblumen für Frau Marie Künzel, Fürth, 100 DM — Ida Hein-

*Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen*

Mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Cousin, Schwager und Pate

**Rudi Künzel**

Pfarrer i. R.

\* 29. 6. 1916 † 21. 8. 1987

durfte nach langem Leiden in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer:

**Mila Künzel** geb. Saller

**Heidrun Bohmann** geb. Künzel  
mit Familie

**Hannelore Sickinger** geb. Künzel  
mit Familie

**Helga Koch** geb. Künzel  
mit Familie

sowie alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am Montag, 24. August 1987, auf dem Friedhof Affaltrach statt.

rich, Lich, statt Grabblumen für Frau Tini Wölfel, Waldkraiburg, 15 DM — Georg Martin, München, 70 DM — Erich und Leni Ludwig, Geisenheim, im Gedenken an Herrn Adam Zuber, Wiesbaden, 30 DM — R. C. Müller 55 DM — E. u. A. Schmidt, Eltville, im Gedenken an Herrn Adam Zuber, Wiesbaden, 50 DM — Hilde Schuster, Maintal, im Gedenken an Herrn Adolf Oehm, Forchheim, 50 DM — Christian Jäckel, Alexandersbad, als Dank für Geburtstagswünsche 20 DM — Erni Jäger, Öhringen, im Gedenken an Herrn Walter Jäger und Frau Louise Wunderlich 100 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau:** Anlässlich des Ablebens ihres Vaters Johann Geyer von Familien Hörer und Geyer, Wunsiedel 50 DM — Statt Grabblumen für Elisabeth Albert, Rehau von Evi, Gustl und Ernst Korndörfer, Frankfurt/M. 50 DM — Für Geburtstagswünsche von Frau Berta Richter, Rehau 20 DM — Statt Grabblumen für Herrn Dr. Hanisch von Herrn Dr. Adolf Graf, Düsseldorf 50 DM — Kranzablösespende zum Ableben ihrer Zugehörigen Landsmännin Marie Künzel, Fürth, von der Ascher Gmeu, Nürnberg-Fürth 10 DM — Für Geburtstagswünsche von Frau Frieda Mayer, Rehau 20 DM — Hugo Ritter, Karlsruhe, 100 DM für Schießstandbau.

.....  
Spendenausweis für den  
Ascher Rundbrief  
aus Platzgründen in unserer nächsten  
Ausgabe

7257 Ditzingen · Siemensstraße 8  
4. September 1987

Allzufrüh hörte sein Herz auf zu schlagen. Ein pflichtbewußtes, arbeitsreiches Leben ging zu Ende.

## Walter Mähner

geb. 28. 2. 1927

Haslau/Egerland

In Liebe und Dankbarkeit:

Die Kinder:

**Renate Ammon** mit Familie  
**Werner Mähner** mit Familie

Der Bruder:

**Rudolf Mähner** mit Familie

und alle Angehörigen

Wir bestatteten unseren Toten am Mittwoch, dem 9. September 1987, auf dem Friedhof in Ditzingen.

### Berta Brand

\* 27. 12. 1913 † 5. 8. 1987

ist für immer von uns gegangen.

8011 Zorneding, Blumenstraße 3

In Liebe und Dankbarkeit:

**Werner und Monika Brand**  
mit **Thomas und Florian**

Die Trauerfeier fand am 10. August 1987 um 14.30 Uhr im Waldfriedhof, Neuer Teil, statt.

*Ein erfülltes Leben ging zu Ende*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

### Florentine Dürl geb. Wild

\* 20. 4. 1908 † 17. 7. 1987

7312 Kirchheim-Teck, Freiwaldaustraße 48  
früher Asch, Siegfriedstraße 2096

In stiller Trauer:

**Bernhard und Emmi Wild**  
**Irmtraud und Lothar Weiß**  
mit **Mario und Michael**  
sowie alle Angehörigen

In Liebe nahmen wir Abschied von meinem guten Mann, unserem treusorgenden Vater und Opa

### Karl Fritsch

\* 10. 7. 1912 † 14. 6. 1987

8672 Selb, Kopernikusstraße 6

In stiller Trauer:

**Erna Fritsch**, Ehefrau  
**Hans-Thilo Fritsch**, Sohn  
**Bärbel und Tim Buhre**, Tochter  
und Enkel  
**Birgit, Hermann und Katrin**  
**Summa**, Tochter, Schwieger-  
sohn und Enkelin

Die Trauerfeier fand in Selb statt. Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme, auch in Form einer Spende für die Ascher Hütte, herzlichen Dank.

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

### Berta Hohberger geb. Keil

\* 12. 3. 1904 † 7. 9. 1987

9163 Unterbergen/Ktn., früher Neuberg

**Herbert** mit Familie

**Werner** mit Familie und  
Urenkeln

im Namen aller Angehörigen

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Nach längerem Leiden ist unsere liebe Tante

**Emilie Kreuzer geb. Wunderlich**

\* 18. 5. 1902 † 15. 7. 1987

friedlich entschlafen.

6302 Lich 1, Gießener Straße 25; früher Asch, Kantgasse 6

In stiller Trauer:

Fam. Erika Köhler geb. Krehan  
Fam. Manfred Krehan

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Briefe, Blumen, Kranz- und Geldspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Wir nehmen Abschied von

**Frau Berta Martin geb. Roßbach**

\* 21. 1. 1911 † 15. 8. 1987

in Schönbach bei Asch

Kleinschwarzenlohe, Kornburger Straße 5

In stiller Trauer:

**Erwin Martin**, Ehemann  
**Helmut Ploß** mit Familie  
**Elfriede Lorenz** mit Familie  
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Dienstag, 18. August 1987, auf dem Friedhof Kleinschwarzenlohe statt. Für zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Im Alter von 87 Jahren verstarb am 26. August 1987

**Frau Margarete Mayerl geb. Hilf**

im Altenpflegeheim in Aschau, vorher Umratshausen.

München, Worcester/England

früher Asch, Seb.-Knüpfer-Platz, später Eger

In Trauer:

**Hilde Hilf**, Schwester  
**Dr. Rudolf Hilf**  
**Karl Hilf**  
**Hans Hilf**  
**Heinz Hilf** — Neffen

Die Einäscherung fand am 1. September 1987 im Krematorium im Ostfriedhof in München statt.

Nach langer, schwerer Krankheit ist unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager, Onkel und Cousin

**Herr Adolf Oehm**

Beamter i. R.

\* 19. 8. 1904 in Neudorf, Krs. Eger  
† 16. 8. 1987 in Erlangen

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in Gottes Frieden heimgegangen.

Forchheim/Ofr., Hölderlinstraße 1; früher Asch, Pestalozzi-straße 2154, neben der Bergschule

In tiefer Trauer:

**Anni Prüller** geb. Oehm,  
Tochter, mit Familie  
**Prof. Dr. Otto Oehm**, Sohn,  
mit Familie  
im Namen aller Verwandten

Beerdigung und Trauergottesdienst fanden am 20. und 21. August 1987 in Forchheim statt.

Nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb mein lieber Mann, Vater und Opa

**Gustav Ploß**

\* 21. 1. 1919 † 21. 8. 1987

8580 Bayreuth, Grünwaldstraße 31

früher Asch, Bayernstraße 31 (Schirmleithen)

In stiller Trauer:

**Käthe Ploß**  
**Hans Ploß** mit Familie  
**Renate** und **Adolf Holl**

Die Trauerfeier fand am 25. August 1987 in Bayreuth statt.

Mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

**Emil Winterling**

geb. am 15. 8. 1919

ist nach kurzer schwerer Krankheit von uns gegangen.

Ostfildern 2, Kernerweg 3

früher Neuenbrand 18, Gasthaus Schärtelberg

In tiefer Trauer:

**Maria Winterling**, Gattin,  
mit Angehörigen

Die Beerdigung fand am Dienstag, 8. 9. 1987 in Nellingen statt.

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

**ASCHER RUNDBRIEF** – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 30,- DM, halbjährig 16,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei u. Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Karl Tins, 8000 München 50, Grashofstraße 11. – Postcheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Komplementär Karl Tins, Verleger, München. Kommanditisten Irmgard Tins, München, Barbara Tins, München, Heike Tins, München, Ursula Tins, München.